Posener Tageblatt



Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,36 zł, Ausland 3 Rm. einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr. im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts“, Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“ — „Die Welt der Frau“ — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde“

68. Jahrgang — Freitag, den 13. September 1929 — Nr. 210

Bemerkungen.

rst. Die Stadtverordnetenwahlen wecken wieder einmal die parteipolitischen Leidenschaften auf. Es ist kein Wunder, daß man auch an verschiedenen Orten die alte Deutschenfeindschaft zur Schau trägt. Ein besonders charakteristisches Beispiel hierfür ist der „Goniec Narodowy“ in Ostrowo, den Herr Jondro redigiert. Herr Jondro ist nebenbei Zweiter Bürgermeister von Ostrowo. Dieser Herr Jondro hat einen langen Artikel geschrieben, der die pathetische Ueberschrift „Die Deutschen erheben das Haupt“ trägt. In diesem Artikel erfahren wir nicht viel Neues. Es ist das alte Lied von der deutschen „Intoleranz“ — weil sie es wagen, ihre Staatsrechte auszuüben und eine eigene Kandidatenliste aufzustellen. Daß dabei von den „ewigen Feinden“ die Rede ist, und daß nun die alten Behauptungen und Lügen aufgetischt werden, ist nicht weiter aufregend. Aber es ist bezeichnend, daß ein tieferer Grund in diesem Artikel verborgen ist. Und das ist die Tätigkeit des Herrn Jondro als Zweiter Bürgermeister von Ostrowo. Herr Jondro ist aus Oberschlesien zugewandert und war mehrere Jahre Stadtverordneter. Das letzte halbe Jahr hat er den Bürgermeister vertreten. Wie uns aus gut unterrichteter Quelle in Ostrowo berichtet wird, hat Herr Jondro es verstanden, Kommunalkredite in ausgiebigem Maße zu erhalten, so daß er sich persönlich ausbauen konnte. Es ist verständlich, daß unter solchen Umständen es nicht angenehm ist, in der Stadtverordnetenversammlung einen Vertreter der Deutschen zu sehen, die mit bekannter Sorgfalt und Pflichteifer zunächst für das Wohl der Stadt sorgen, und die bei ähnlichen Kreditaktionen wahrscheinlich Einspruch erheben würden. Das ist der tiefere Sinn des Hetzartikels. Aber ganz abgesehen davon — der Artikel gibt zu denken. Die Deutschen, die pünktlich und gewissenhaft Steuern zahlen — ein Deutscher zahlt die höchste Einkommensteuer und ein anderer Deutscher die höchste Umsatzsteuer von ganz Ostrowo —, sie dürfen zwar ihre Pflichten erfüllen und sie werden tüchtig herangenommen, sobald es sich aber darum handelt, ihre Rechte auszuüben und im Rate der Stadt mitzusprechen, so werden sie als Staatsverräter und illoyale Bürger verschrien. Eine solche Logik ist nicht ohne weiteres einleuchtend — und sie wirft auf die „traditionelle Toleranz“, die z. B. der polnische Außenminister Herr Zaleski vor dem Völkerbund betont, ein eigenartiges Licht.

*

Im berühmten Pavillon 36, wo so klassisch durch allerlei Spielzeug die „Unterdrückung der Polen in Deutschland“ veranschaulicht wird, befindet sich auch die Angabe, daß in sechs Fällen der deutsche Standesbeamte sich geweigert hat, einen Kindesnamen im Standesamtsregister polnisch einzutragen. Also statt Wojciech — Adalbert usw. Daß bei uns in Polen vor jedem Standesamt bei der Geburtenanmeldung das Kind auch auf ausdrücklichen Antrag einen polonisierten Namen erhält, ist nichts Neues. Bei uns gibt es keinen Franz, sondern einen Franciszek, keinen Josef, sondern Józef, keinen Paul, sondern Pawel usw. Das ist nicht neu, das geht schon seit zehn Jahren so. Und neuerdings dürfen auch die Deutschen, die im Standesamtsregister mit ihrem deutschen Namen eingetragen sind, sich nur noch in der polonisierten Form nennen. Ganz besonders weisen wir hier auf einen Erlaß des Herrn Wojewoden in Nr. 35 S. 1098 des „Poznański Dziennik Wojewódzki“ hin. Die Gerichte haben bisher anders entschieden. Die vielen Straferlässe gegen Deutsche in den Südkreisen unserer Provinz und die Gerichtsurteile bedeuten einen Gegensatz. Scheinbar soll er nun auf diese Weise aus der Welt geschafft werden. Die Polen in Deutschland nennen eine derartige Handlungsweise, wenn sie vereinzelt vorkommt — und sie kommt nur vereinzelt vor —, eine preußische Unterdrückungsmethode. Bei uns, wo diese gleiche Handlungsweise sich auf alle deutschen Bürger erstreckt, ist alles in Ordnung, ist es Recht und selbstverständliche Maßnahme. So verschieden wird das gleiche Recht für alle aufgefaßt. Die Polen in Deutschland sollten davon ruhig einmal Notiz nehmen. Aber das verschweigen sie systematisch, wie sie alles verschweigen, was ihnen nicht in den Kram paßt.

Kämpfe, die vorübergehen?

Mukden, 12. September (R.) **Die Kämpfe [illegible] Mandschuli sollen am Abend des 9. September aufgehört haben. Die Eisenbahn-, Post- und Zollbeamten von Pogranitschnaja haben ihren Dienst wieder angetreten.**

Die Parteien und das Regierungsprogramm.

Mutmaßungen der Opposition.

(Telegr. unseres Warschauer Berichterstatters.)

Warschau, 12. September.

Je näher der Montag heranrückt, an dem die Regierungskonferenz mit dem Seniorenkonvent stattfinden soll, um so mehr beschäftigen sich die politischen Gemüter mit dem Programm, welches die Regierung den Volksvertretern vorlegen will, und welches vorher in ein tiefes Geheimnis gehüllt wird. In den Kreisen der Rechtsopposition betrachtet man die Konferenz schlechthin als einen Schachzug der Regierung, und man stellt sich ernsthaft vor die Frage, was zwischen Warschau und Druskieniki so Geheimes gespielt werden mag. Wie vermutet wird, will die Regierung den Versuch unternehmen, die Verfassungsänderung im jetzigen Parlament durchzusetzen. Dies freilich unter eigenen Opfern. Deshalb soll, wie das „ABC“ prophezeit, ein sogenanntes Minimalprogramm der Verfassung aufgestellt werden, welches sich auf zwei grundsätzliche Forderungen aufbaut und schon jetzt den Bestandteil in dem Parteiprogramm bildet.

Es wäre in erster Linie die Verminderung bzw. Begrenzung der Abgeordnetenimmunität und ferner die Verstärkung der Gewalt des Staatspräsidenten, insbesondere auf außenpolitischem Gebiet verbunden. Diese zwei Forderungen würden sich nach der in Sanierungsblättern vorherrschenden Meinung schon im jetzigen Sejm durchsetzen lassen. Immerhin ist noch unklar, ob alle Parteien an der bevorstehenden Konferenz teilnehmen und in welcher Richtung die vertraulichen Besprechungen zwischen Daszyński und Piłsudski verlaufen.

Gewisse Bedenken werden auch über den Bestimmungsort der Konferenz gehegt. Während die Regierung offenbar dem Besuch des voraussichtlich an der Konferenz teilnehmenden Marschalls Piłsudski Rechnung trägt und das Ministerratspräsidium in Aussicht nimmt, scheint die Mehrzahl der Parteien dafür zu sein, daß man das Parlamentsgebäude benutzt.

Gestern tagten die Nationaldemokraten und die Piastengruppe. Während die Nationaldemokraten ihre Teilnahme kategorisch ablehnten, knüpfte die Piastengruppe ihre Zustimmung an die Voraussetzung, daß die Regierung noch vor der Konferenz den Verhandlungsgegenstand bekanntmache und der Partei die Zusicherung gibt, daß durch die Konferenz die Rechte des Sejm keineswegs berührt werden. Hier wie dort erblickt man also in der Absicht der Regierung einen Nebenzweck und möchte sich schon rechtzeitig vor Ueberraschungen schützen.

Ein Schreiben der Nationaldemokraten.

Warschau, 11. September. (AW.) Das Schreiben des Klubs der Nationalpartei, das auf Grund der gestrigen Beratungen aufgesetzt und an den Sejmmarschall Daszyński gerichtet war, enthält kurz zusammengefaßt etwa folgendes:

Der Klub hält es für durchaus nötig, daß er im Sinne der Verfassung zusammen mit den Budgetvorlagen alle Anhänge erhält, hauptsächlich aber die Bilanzen und Rechnungsabschlüsse der staatlichen Gesellschaften; daß die Budgetvorlagen über genügende Einzelheiten und einen übersichtlichen Aufbau verfügen und daß sich in ihnen nicht zu viel unbestimmte Positionen befinden; daß die Regierung das Projekt des Budgetrechtes einbringt, nach dessen Annahme die Arbeiten des Sejm und der Regierung über das Budget in den bereits festgesetzten Rahmen stattfinden können; von großem Nutzen wäre eine Aenderung der Sejmvorschriften dahingehend, um das Einbringen von Anträgen über Erhöhung von Steuern oder Ermäßigung der Einkünfte zu verhindern, wenn diese Anträge nicht vorher von den einzelnen Parteien bearbeitet worden sind. Das Schreiben der nationalen Partei schließt mit der Erklärung, daß die Partei an der angesagten Konferenz nicht teilnehmen kann.

Woldemaras verlangt Auslieferung.

Eine Note an Deutschland wegen Pleschkaitis?

Kowno, 11. September. (Pat.) Die Zeitungen teilen mit, daß die litauische Regierung eine Note ausgearbeitet hat, in der sie von Deutschland die Auslieferung Pleschkaitis' fordert. Die Note wird folgendermaßen begründet:

Die Tätigkeit von Pleschkaitis und seiner Organisation stelle nicht nur für Litauen, sondern auch für andere Staaten eine große Gefahr dar, da den Terrorakten des Pleschkaitis nicht nur oft Politiker, sondern auch Personen zum Opfer fallen, die mit der Politik nichts gemeinsam haben, so daß die Handlungsweise von Pleschkaitis nicht als politisch, sondern als kriminell angesehen werden muß. Pleschkaitis wird bezichtigt, die Filiale der Litauischen Bank in Tauroggen um 200 000 Lits bestohlen zu haben. Pleschkaitis habe selbst erklärt, daß er sich zum Besuch seiner Familie nach Litauen begeben will. Pleschkaitis muß nach seiner abgebüßten Strafe als lästiger Ausländer aus dem Deutschen Reiche ausgewiesen werden. Da er litauischer Staatsbürger ist, muß er nach Litauen abgeschoben werden.

Dr. Stresemann ist abgereist.

Genf, 11. September. Außenminister Dr. Stresemann ist heute nachmittag 2 Uhr 20 Minuten mit seiner Gattin abgereist. Vor seiner Abreise empfing Stresemann den Bundeskanzler Streeruwitz, mit dem er alle die beiden Länder berührenden Fragen besprach. Mit dem Vertreter Kanadas, Euler, unterhielt sich der Minister über den deutsch-kanadischen Handelsvertrag. Stresemann unterzeichnete ferner mit dem luxemburgischen Staatsminister einen deutsch-luxemburgischen Schieds- und Vergleichsvertrag.

Die Generaldebatte der Völkerbundsversammlung erreichte heute ihr Ende. Aus den abschließenden Reden sei noch erwähnt, daß der Vertreter Rumäniens sich eingehend mit der Minderheitenfrage beschäftigte. Er lehnte Vorschläge, die über die bisherige Reform des Verfahrens hinausgehen, ab, weil sie „darauf abzielen, den Minderheiten eine internationale Sonderstellung zu verleihen“. Rumänien habe seine Minderheiten immer anständig behandelt und es sei bereit, ihnen eine Unterstützung von 25 Millionen Lei zu gewähren. Der österreichische Vertreter Marr verwies darauf, daß die Mehrheit der Weltbevölkerung außerhalb Europas wohne, und daß jene Länder gegenüber dem Pan-Europa Briands wahrscheinlich gezwungen sein würden, Gegenabkommen abzuschließen.

Unter den Problemen für die nächste Zeit treten in den Vordergrund: der britische Antrag auf Einfügung des Prinzips des Kellogg-Paktes in den Völkerbundspakt, die finanzielle Unterstützung der angegriffenen Staaten, die Einberufung zweier neuer Wirtschaftskonferenzen (diesmal von Regierungsvertretern) zur Ausarbeitung eines präzisen Wirtschaftsprogramms und zur Behandlung der Kohlen- und Zuckerfrage. In der Abrüstungsfrage bleibt zunächst der Fortgang der britisch-amerikanischen Verhandlnugen abzuwarten. britisch - amerikanischen Verhandlungen abzuwarten.

Polen stimmte für Jugoslawien und Deutschland stimmte für Polen!

Genf, 10. September. (Pat.) Im Zusammenhang mit dem Bekanntwerden der Einzelheiten über die Abstimmung wird in hiesigen politischen Kreisen die Tatsache unterstrichen, daß Polen, obwohl es nicht der Kleinen Entente angehört, und soweit bekannt geworden ist, auch nicht die Absicht hat, ihr beizutreten, seine Stimme für Jugoslawien abgegeben hat, das gegenwärtig im Völkerbund die Kleine Entente repräsentiert. **(Nun, das ist nicht weiter verwunderlich, da außerdem drei Dutzend andere Staaten, die gleichfalls nicht der Kleinen Entente angehören, für Jugoslawien gestimmt haben. Viel wesentlicher wäre es, wenn die „Pat“ hervorheben wollte, daß die bösen Deutschen genau so wie vor drei Jahren für Polens Ratssitz gestimmt haben.)**

Die islamische Türkei.

Das wiedererwachende Gefühl islamischer Zusammengehörigkeit.

(Von unserem ständigen Berichterstatter).

(Nachdr. verb.) P. **Konstantinopel**, September.

Der türkische Staatspräsident Kemal Pascha, sein Ministerpräsident Ismet Pascha, viele andere Minister und das Parlament befinden sich in den Ferien, es herrscht auch in der türkischen Politik die Hundstagsruhe des Hochsommers. Das ist der richtige Augenblick, sich einmal ein Gesamtbild der außenpolitischen Lage der Türkei zu machen. Und das ist notwendig, denn man muß bei der Türkei auf die außenpolitische Lage achten, wenn man mit ihr in wirtschaftlichen Zusammenhang treten will. Und die wirtschaftliche Seite ist heute diejenige, die nach dem Ende des großen Osmanischen Reiches allein das Interesse für die Türkei in der Welt wach erhält. Die Zeit, da Konstantinopel die Schule der Diplomaten war, ist ja vorüber. Das Angora der nationalen Türkei spielt nicht mehr die Rolle des osmanischen Konstantinopels. Angora ist sozusagen die Stadt der laufenden Regierungsgeschäfte, die Fäden der Türkei zum Islam werden nach wie vor hinter den Kulissen in Stambul gesponnen, haben aber vorerst mit der äußeren Politik nichts mehr gemein. Anders wird es erst werden, wenn eines Tages der Zusammenschluß der Islamvölker Tatsache wird, der Zusammenschluß, von dem man jetzt erst die feinsten Fäden erkennen kann. Bis zu diesem Zusammenschluß aber ist das Interesse der Welt an der verkleinerten Türkei ein überwiegend wirtschaftliches, und dieses will nichts mit fernen Zukunftsmöglichkeiten zu tun haben, es fragt nur nach der Sicherheit des Landes für absehbare Zeiten, auf die sich die Geschäftsmöglichkeiten erstrecken.

Die jetzige türkische Regierung legt das Hauptgewicht ihrer Tätigkeit auf die innere Konsolidierung und auf den Wiederaufbau bzw. den Neuaufbau des Landes durch Erschließung des Inneren mit Eisenbahnen und Straßen. Außenpolitische Verwicklungen möchte sie um jeden möglichen Preis vermeiden, sie treibt daher Friedenspolitik nicht nur mit dem Munde, sondern aus der Ueberzeugung dieser Notwendigkeit für die Türkei. Diese Ueberzeugung ist Leitfaden für die gesamte türkische Außenpolitik, was freilich die Regierung nicht dahin bringt, ihre Rüstung einzuschränken, im Gegenteil arbeitet sie ununterbrochen an der Ausgestaltung der Streitkräfte zu Lande, zu Wasser und in der Luft, und in den nächsten Tagen wird in Ismid der ehemalige deutsche Kreuzer „Göben“, die jetzige „Jawus“, erneuert und wieder von den Schäden der Kriegszeit hergestellt, vom Stapel laufen.

Diese Friedenspolitik baut die Türkei auf ein System von Verträgen auf. Haben solche Verträge, wie der Weltkrieg bewiesen hat, auch nur solange Wert, als beide Teile zur Innehaltung gewillt sind, so sichern sie die Vertragsschließenden doch wenigstens vor Ueberraschungen. Durch Neutralitäts-, durch Nichtangriffs- und Schiedsverträge ist die Türkei heute mit Rußland, Bulgarien, Ungarn, Italien und Deutschland verbunden. Der Versuch, zu einem gleichen Vertrag mit Griechenland zu gelangen, ist dagegen fürs erste mißlungen. Die gleichen Verträge mit Persien und Afghanistan sind im ersteren Falle reichlich illusorisch, weil an der tür-

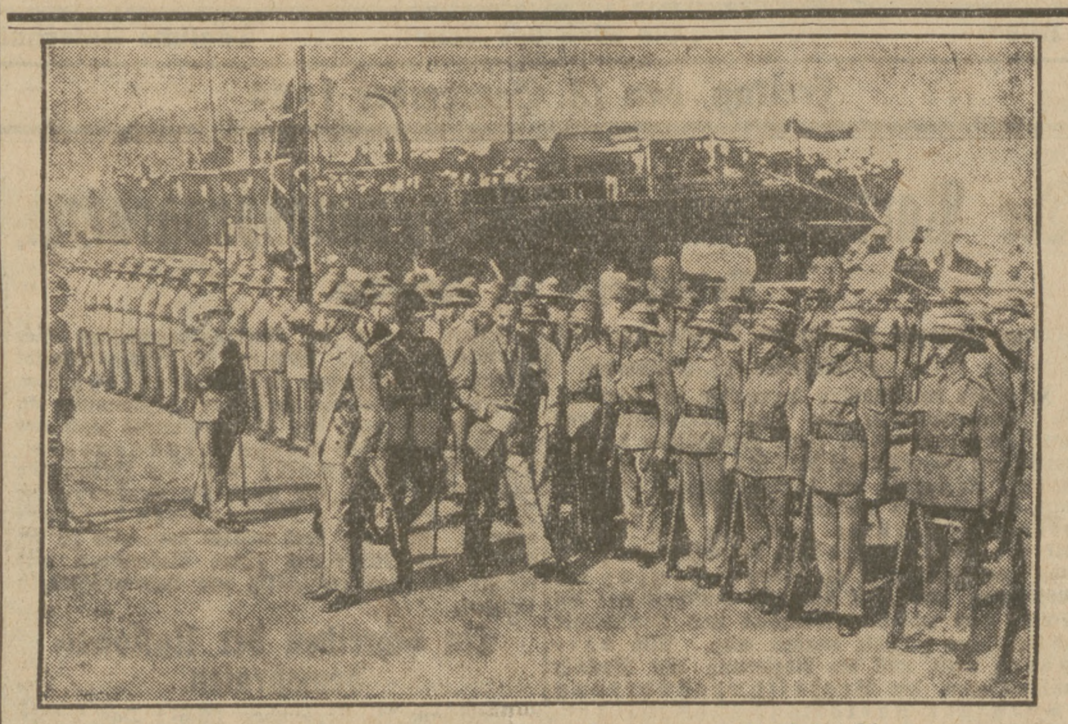
kisch-persischen Grenze nicht die beiderseitigen Regierungen, sondern die den fortschrittlich-reformerischen Regierungen feindlichen Stämme das Heft in der Hand haben und es nicht zur Ruhe kommen lassen. Im anderen Falle aber sind sie durch die Flucht Amanullahs gegenstandslos geworden.

Der Vertrag mit Italien beruht auf politischen und wirtschaftlichen Interessen, er kann fürs erste als dauerhaft betrachtet werden. Derjenige mit **Bulgarien** ist auf politische Notwendigkeiten basiert, hat mit einer inneren Freundschaft der beiden Völker nichts gemein, dafür sorgen schon die mazedonischen Verbände, die mit ihrer Hetze gegen die Türken nie aufhören, sie haben die Geschichte der letzten 40 Jahre nicht vergessen. Auch der Vertrag mit Rußland ist rein politischer Notwendigkeit entsprungen und hat trotz seiner Festigung durch den Beitritt der Türkei zum Litvinoff-Protokoll viel von einem **Bluff** an sich. Die dauernden wirtschaftlichen Schikanen Rußlands gegen den türkischen Handel lassen besonders das türkisch-russische Verhältnis in reichlich merkwürdigem Licht erscheinen.

Die türkische Friedenspolitik hat dann in letzter Zeit noch insofern einen Fortschritt zu verzeichnen gehabt, als es ihr gelang, wenigstens einen Teil der Streitfragen mit Frankreich um die **syrische Zone** zu bereinigen. Doch blieb dabei gerade der schwierigste Teil dieses Streitkomplexes noch unerledigt, die Verhandlungen sollen im Herbst wieder aufgenommen werden. Noch ist die Grenzführung nicht entschieden, noch sind die Fragen über das türkische Eigentum in Syrien, das syrische in der Türkei nicht geregelt, vor allem harrt das bisher ängstlich vermiedene Thema der Autonomie der türkischen Gemeinden im Gebiet von Alexandrette noch ganz seiner Lösung.

Der **griechisch-türkische Zwist** ist im Augenblick der wundeste Punkt in der außenpolitischen Lage der Türkei. Bekanntlich sind die Verhandlungen unmittelbar vor der Unterzeichnung des schon als gesichert betrachteten Vertrags abgebrochen worden, weil die Griechen im letzten Augenblick mit einer neuen Bedingung hervortraten, die sie bis dahin noch nie erhoben hatten. Es hat schon der feste Friedenswille der Türkei dazu gehört, daß ein verhängnisvoller Bruch der beiden Staaten im Juli nochmals vermieden wurde. Es macht den Eindruck, daß man in Athen nur Zeit gewinnen will, um ganz von den fatalen Bedingungen des Lausanner Friedens wieder loszukommen. Einen Krieg mit der Türkei können sich die Griechen jetzt gewiß **nicht** leisten, so verlegen sie sich aufs Verschleppen. Nachdem ihr Versuch, die ganze Angelegenheit durch Uebertragung an den Völkerbund auf die lange Bank zu schieben, am Einwand der Türkei gescheitert ist, haben sie sich mit der Forderung Angoras, daß die neutralen Mitglieder der Kommission den Schiedsspruch fällen sollten, einverstanden erklärt, verlangen aber Ergänzung der neutralen Mitglieder durch ein drittes an Stelle des vor längerer Zeit verstorbenen Generals de Lara. Das wird eine Weile dauern, bis das dritte Glied gefunden ist und sich eingearbeitet hat, damit aber erreichen die Griechen wieder ihr Ziel, Zeit zu gewinnen und die Entscheidung der Angelegenheit zu verschleppen. Dieses Spiel mag noch lange dauern zum Verdruß der Türken und zum Aerger für Mussolini, durch dessen Mittelmeerpolitik mit dem Verhalten der Griechen immer wieder ein Strich gemacht wird. An der griechisch-türkischen Grenze bleibt die Achillesverse für den türkischen Friedenswillen bestehen.

Auf einem ganz anderen Blatt steht ein Vertrag, den die Türken vor wenigen Tagen mit Ibn Saud, dem König der durch Personalunion verbundenen arabischen Staaten des Hedschas und des Nedschd abgeschlossen haben. Dieses Freundschaftsübereinkommen ist einer der ersten feinen Fäden, die die **kommende Verbindung der Islamvölker** schon erkennen lassen. Der aus revolutionär-republikanischer Einstellung hervorgegangene, religiös völlig undifferente Erneuerer des türkischen Staates, Mustapha Kemal Pascha, hat erkannt, daß auch er trotz aller seiner Willensstärke das **Gefühl des türkischen Volkes für seine islamischen Zusammenhänge nicht unberücksichtigt lassen kann**. Er weiß, daß selbst unter seinen treuesten Anhängern die einflußreichsten dem Islam treu anhängen, so besonders auch der Generalstabschef Fewsi Pascha. Aber auch die anderen Islamführer wie Ibn Saud, die jahrelang geneigt gewesen sind, in dem Staate Kemal Paschas überhaupt kein Glied der islamischen Völkerfamilie mehr zu sehen, haben sich überzeugt, daß der Charakter der Türkei als islamischer Staat erhalten bleiben wird. So hat denn Ibn Saud seine Taktik gegenüber der Türkei einer Revision unterzogen, und den Beweis dafür liefert der türkische Freundschaftsvertrag mit ihm, der den gegenseitigen Staatsangehörigen des einen im anderen Staate gleiche Vergünstigungen zusichert, was von besonderer Bedeutung für die Türken ist, die die **Pilgerreise nach den heiligen Stätten** antreten wollen. Das bisherige Verhältnis der beiden Regierungen trug diesem religiösen Bedürfnis überhaupt keine Rechnung. In diesem Zusammenhang gewinnen die arabisch-jüdischen **Kämpfe in Palästina** auch für die Türkei an Bedeutung. Offiziell ist die türkische Regierung an diesem ihren früheren Besitz im gelobten Lande uninteressiert. Das türkische Volk aber nimmt so lebhaften Anteil an jenen Unruhen, daß diese **das Wiedererwachen islamischen Zusammengehörigkeitsgefühls nur fördern können**. — Alles in allem kann die politische Lage der Türkei nach außen als einigermaßen gesichert gelten, und es müßte sich schon eine völlige Aenderung der **Gesamtkonstellation** ergeben, ehe die Türkei aus dieser vertragsmäßigen Festlegung ihrer außenpolitischen Stellung herausgedrängt werden kann.



Der neue Hohe Kommissar für Aegypten tritt sein Amt an.

Sir Percy **Loraine**, der neue Kommissar für Aegypten, der als Nachfolger von Lord Lloyd von der englischen Regierung ernannt wurde, hat sein Amt angetreten und wurde bei Betreten ägyptischen Bodens in Alexandria feierlich empfangen. — Unser Bild zeigt den Kommissar beim Abschreiten der Ehrenkompagnie, die durch die englische Garnison zu seiner Begrüßung aufgestellt war.

Rundfahrt des „Graf Zeppelin".

Ueber deutschen Landen.

Friedrichshafen, 12. September. (R.) **Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist gestern 23,18 Uhr zu der Fahrt nach dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet mit 28 Passagieren an Bord aufgestiegen. Ein Besuch Berlins kommt, wie jetzt feststeht, nicht in Frage.**

Die Nachtfahrt des „Graf Zeppelin"

Frankfurt a. M., 12. September. (R.) Nachdem das Luftschiff „Graf Zeppelin" kurz nach 2 Uhr Frankfurt a. M. überflogen, kreuzte es längere Zeit über dem **Taunus**, erschien 3,10 Uhr über **Hanau**, machte dort eine Schwenkung und nahm Kurs auf **Fulda**. Kurz vor Schlüchtern bog das Luftschiff ab, erreichte 3,50 **Gießen** und passierte kurz nach 4 Uhr die Höhenzüge bei **Dillenburg** mit Kurs auf **Siegen**.

„Graf Zeppelin" über Westfalen.

Hagen, 12. September. (R.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin" überflog um 4,25 Uhr die südlichste Stadt Westfalens, Siegen, in Richtung auf **Remscheid**.

„Graf Zeppelin" über Düsseldorf.

Elberfeld, 12. September. (R.) Nachdem „Graf Zeppelin" gegen 6 Uhr den Städten Remscheid und Solingen einen Besuch abgestattet hatte, wandte er sich nach Düsseldorf, wo er um 6 Uhr gesichtet wurde. Er umkreiste die Stadt, ihre nähere Umgebung sowie einige Nachbarstädte.

„Graf Zeppelin" über Krefeld.

Krefeld, 12. September. (R.) Gegen 6,30 Uhr überflog „Graf Zeppelin" Viersen, gegen 6,38 Uhr Krefeld unerwartet und nur von wenigen Frühaufstehern begrüßt mit Kurs nach Osten.

Wieder über Düsseldorf.

Düsseldorf, 12. September. (R.) Das Luftschiff, das bereits um 6 Uhr Düsseldorf passiert hatte, kam gegen 6,55 Uhr wieder zurück, machte eine große Schleife über Düsseldorf und entschwand dann in Richtung Mettmann

Ueber Elberfeld.

Elberfeld, 12. September. (R.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin" überflog um 7 Uhr Mettmann in Richtung **Elberfeld**. Es überflog die Stadt im herrlichen Morgensonnenschein. Das weiße Luftschiff hob sich wunderbar von dem blauen Himmel ab. Um 7,15 Uhr nimmt es Kurs auf **Barmen** zu durch die Talsohle, von tausenden und abertausenden Menschen jubelnd begrüßt. Um 7,15 Uhr hat es Barmen überflogen. Um 7,17 Uhr verließ das Luftschiff die Stadt, wurde immer kleiner und nahm direkten Kurs auf **Schwelm**.

Schwelm überflogen.

Schwelm, 12. September. (R.) Das Luftschiff überflog die Stadt um 7,20 Uhr.

Verhaftungen wegen der Bombenattentate.

Die Aufklärung der Anschläge?

Itzehoe, 11. September.

Am Dienstag nachmittag wurde im benachbarten Krempe ein angeblicher früherer Polizeihauptmann im Zusammenhang mit den Bombenanschlägen verhaftet. Er kam am Dienstag mit seinem Auto nach Krempe und stieg im „Krempter Hof" ab, um mit dem Zuge nach Heide weiter zu fahren. Kurz nach seiner Ankunft wurde er verhaftet. Wie mitgeteilt wird, handelt es sich bei dem in Krempe Verhafteten um den etwa 40 Jahre alten angeblichen Polizeihauptmann Nickel.

Hamburg, 11. September.

Die Altonaer Kriminalpolizei hat während der Nacht zum Mittwoch bei den Ermittlungen der Sprengstoff-Attentäter noch eine größere Anzahl weiterer Verhaftungen vorgenommen. Die Verhafteten gehören alle der Landvolk-Bewegung an oder stehen ihr nahe. Weitere Verhaftungen werden im Laufe des Mittwochs erwartet.

Unter den Festgenommenen befindet sich der Hauptschriftleiter des „Landvolk", Bruno von Salomon, ferner der Geschäftsführer der Organisation, Guido Wetschke, der Korrektor Wilhelm Dammans, der Redakteur Johannes Kühl, der Goldschmied Plöhn aus Itzehoe, der Kaufmann Leopold Jonsen aus Itzehoe, Klaus Heim aus St. Annen. Von der Verhaftung der Gattin des Hauptschriftleiters Salomon, die ebenfalls unter dem Verdacht der Mittäterschaft steht, wurde Abstand genommen.

Sämtliche Festgenommenen wurden gefesselt und in Kraftwagen in das Altonaer Polizeipräsidium überführt. Gesucht wird noch der zurzeit im Auslande weilende Herbert Volk aus Rönne bei Winsen in der Lüneburger Heide. Die bei ihm vorgenommene Haussuchung hat stark belastendes Material ergeben. Unter anderem wurde eine große Anzahl Handgranaten bei ihm gefunden. Auch die Verhaftung des Landvolkführers Hamkens soll bevorstehen.

Weitere Verhaftungen in Berlin.

Der Berliner Polizeipräsident teilt mit:

Auf Grund der Ermittlungen, die die politische Polizei seit längerer Zeit in Berlin, Schleswig-Holstein, Hannover und Hamburg durchgeführt hat, sind im Zusammenhang mit den in Hamburg und Schleswig-Holstein erfolgten Verhaftungen am Morgen des 11. September 1929 **mehrere Personen** unter dem dringenden Verdacht der Teilnahme an der Sprengstoffanschlägen vorläufig **festgenommen** worden. Ihre Wohnungen und Geschäftsräume wurden durchsucht.

Es handelt sich um Ernst v. **Salomon**, der sich unangemeldet in Berlin aufhält, Dr. **Salinger**, bei dem v. Salomon gewohnt hat, Werner **Laß** und Hans Gert **Techow**.

Die Festgenommenen stehen in engsten Beziehungen zu dem Kreis der in Hamburg und Schleswig-Holstein festgenommenen Personen.

Daneben sind einige Personen vorläufig festgenommen worden, die sich mit der theoretischen und praktischen Vorbereitung von Sprengstoffanschlägen befaßt haben. Ob diese Personen mit den ausgeführten Anschlägen etwas zu tun haben, bedarf noch der Klärung. Es handelt sich hierbei um den Hilfsrevisor Erich **Timm**, den Arbeiter Herbert **Mittelsdorf**, den Schlosser Kurt **Roßteutscher** und den Mechaniker Heinrich **Bauder**.

*

Wegen Verdachtes der Beteiligung an den Bombenattentaten wurden im Verlauf des Mittwoch vormittag in Berlin noch festgenommen: der Inhaber eines Türschließergeschäfts Georg **Kruschki** aus der Görlitzer Straße 50, der zum Kreise Salomon gehört, und ein ehemaliger Feuerwerker **Wilske** aus der Florastraße in Neukölln, der zum Kreise Timm gehört. Bei den in Berlin festgenommenen Personen wurde **schriftliches Material** vorgefunden, das auf eine enge Verbindung mit Ernst v. Salomon, Techow und Laß sowie mit Bruno v. Salomon und dem „Landvolk"kreis schließen läßt. Bei der Durchsuchung im **Büro Ehrhardt** wurde ebenfalls umfangreiches schriftliches Material beschlagnahmt, das einer genauen Prüfung in der Abteilung Ia unterzogen wird.

Die Arbeiten der Polizei.

Von zuständiger Seite wird dem „Lokalanzeiger" noch folgendes mitgeteilt:

Die Arbeiten der Polizei zur Aufklärung der Bombenattentate sind zu einem gewissen Abschluß gelangt. Gleich nach den ersten Attentaten in Schleswig wurden leitende Persönlichkeiten der Berliner Polizei nach Lüneburg entsandt. Die Führung erhielt der Kriminalpolizeirat Weitzel. So liefen sämtliche Fäden in einer Hand zusammen. Es stand für die Polizei fest, daß man bei der Aufklärung der Bombenattentate mit den üblichen Mitteln nichts erreichen würde. Man wußte, daß man einem kleinen Kreis von Personen gegenüberstand, von Leuten, die durch das Versprechen unverbrüchlichen Stillschweigens miteinander verbunden waren. Die Polizei mußte versuchen, alle Attentäter möglichst zu einer Zeit zu fassen. Die Arbeit mit der Hamburger und mit der Mecklenburger Polizei verlief völlig reibungslos. Die Spuren, die man vorfand, führten auf einen bestimmten Kreis von Personen. Trotzdem die Polizei schon verschiedene Tage einen bestimmten Verdacht hegte, konnte sie auf den Verdacht hin nicht zufassen, sondern mußte warten, bis bestimmte Momente erfüllt waren. Man wußte von Nickel, daß er eine Bombe in Besitz hatte. Als die Bombe an Schrader weitergegeben war, griff die Polizei zu. Es zeigte sich dabei, daß die Attentäter in der Zwischenzeit ebenfalls gelernt hatten. Die neue Bombe wies eine saubere technisch vollendete Arbeit auf. Verschiedene Verbesserungen waren gegenüber den früheren Arbeiten angebracht.

In Berlin kamen als Attentäter zwei Kreise in Frage. Der eine ist der Kreis um Salomon, Laß und Techow. Der andere Kreis scharte sich um den Baurat Timm. Bei dem zweiten Kreis steht bisher fest, daß er nur Unterricht in der Anfertigung von Bomben erteilte. Weiter weiß man noch nichts. Man glaubt, daß weitere Verhaftungen folgen werden. In diesem Zusammenhang haben in Berlin verschiedene Haussuchungen stattgefunden. Wertvolles Material wurde sichergestellt und beschlagnahmt. Daß Herr Ehrhardt mit den Attentaten im Zusammenhang steht, ist nicht bewiesen und wird nicht behauptet.

Daß er vor 25 Jahren als Anwärter im Kieler Polizeipräsidium tätig war, wird dort telephonisch bestätigt.

Polnische Künstler in Breslau.

Aus Breslau wird gemeldet: Seit gestern hält sich eine Gruppe polnischer Künstler als Gäste der Akademie für Kunst und Kunstgewerbe in der schlesischen Hauptstadt auf. Es handelt sich um einen Gegenbesuch für zwei Fahrten deutscher Architekten, Kunsthistoriker und Studenten, die vor mehr als einem Jahr auf Veranlassung des polnischen Konsulats in Breslau stattgefunden hatten. Mit der gleichen großen Gastfreundlichkeit, mit der damals die deutschen Fahrtteilnehmer in Warschau und Krakau aufgenommen wurden, versucht man jetzt, die polnischen Gäste zu empfangen. **Jede Paßschwierigkeit wurde von vornherein von seiten des Auswärtigen Amtes ausgeschaltet.** Der Magistrat der Stadt Breslau zeigte den Gästen gestern vormittag auf einer Autofahrt die alte Stadt und die Siedlungen. Nach einem Imbiß wurden die polnischen Künstler durch die Ausstellung „Wohnung und Werkraum" geführt und gestern abend gab die Akademie für Kunst und Kunstgewerbe ein Souper. Heute werden die Besichtigungen fortgesetzt. Nachmittags folgt ein Empfang durch den polnischen Konsul, zu dem die deutschen Behörden Vertreter entsenden. Am Abend sind die polnischen Gäste vom Magistrat in die **Oper** eingeladen.

Besuche aus Graudenz.

Dieser Tage ist aus Graudenz der 3. Arbeiterausflug zur Landesausstellung in Posen eingetroffen. Die Ausstellung wird von 117 Arbeitern auf Kosten der **Stadt** besucht. Bis jetzt haben rund 15 Prozent der Einwohner von Graudenz die Ausstellung besucht, und man nimmt an, daß die Besucherzahl aus Graudenz bis zum Schluß der Ausstellung auf 5000 Personen steigen wird.

Die Studienmöglichkeiten an den Krakauer Hochschulen.

Bald beginnt das neue akademische Jahr. Unsere diesjährigen Abiturienten, die die Absicht haben, zu studieren, mögen sich bereits den Kopf zerbrechen, an welche Universität sie gehen sollen. Dabei darf nie vergessen werden, daß ein jeder, der später einmal hier in der Oeffentlichkeit einen akademischen Beruf auszuüben gedenkt, die betreffenden Prüfungen an den Landesuniversitäten ablegen muß. Es ist daher am besten, wenn man dem Studium mindestens zum größeren Teil hier im Lande obliegt. Nun dürften die hiesigen Studienmöglichkeiten nicht allen genügend bekannt sein. Der Information über die Krakauer Verhältnisse sollen folgende Zeilen dienen:

Die Jagiellonische Universität in Krakau hat 5 Fakultäten: die theologische, philosophische, juridische, medizinische und landwirtschaftliche. Das Studium an der theologischen Fakultät (nur römisch-katholisch) dauert 5 Jahre. An der philosophischen Fakultät, die in eine humanistische und eine mathematisch-naturwissenschaftliche Abteilung zerfällt, kann man innerhalb 4 Jahren den Magistertitel erwerben. Ihr ist noch das dreijährige Studium der Pharmazie (Oddział Farmazeutyczny) angeschlossen. Neben der juridischen Fakultät, die gleichfalls frühestens nach 4 Studienjahren den Magistertitel verleiht, besteht die Schule der politischen Wissenschaften (Szkoła Nauk Politycznych), die über ein Pensum von 2 Jahren verfügt. Das Studium an der medizinischen Fakultät nimmt 5½ Jahre in Anspruch. Mit dieser Fakultät ist das dreijährige Studium für Leibesübungen (Studium Wychowania Fizycznego) verbunden. An der landwirtschaftlichen Fakultät benötigt man 4 Jahre, daneben besteht noch ein zweijähriger Gärtnereikursus (Kurs Ogrodniczy).

Außer der Universität beherbergt Krakau die einzige Bergakademie (Akademja Górnicza) in Polen, ferner eine Handelshochschule (Wyższe Studjum Handlowe) sowie eine Kunstakademie (Akademja Sztuk Pięknych). An der Bergakademie kann man nach 4 Jahren das Diplom eines Berg- bzw. eines Hütteningenieurs erlangen. Die Kunstakademie dient der rein künstlerischen Ausbildung. Doch besteht in Krakau auch eine Kunstgewerbeschule (Szkoła Sztuk Zdobniczych). Sie sieht ein dreijähriges Studium vor und vermittelt nach einem weiteren Jahr die Lehrbefähigung für Zeichnen an den Mittelschulen. Die Handelshochschule verlangt ein dreijähriges Studium, ebenso wie das gleichfalls hier bestehende Musikkonservatorium.

Das Studienjahr beginnt am 1. Oktober. In der Zeit vom 15. bis zum 30. September müssen die Einschreibungen erfolgen. Dazu ist ein persönliches Erscheinen erforderlich. Im allgemeinen wird hier jeder Abiturient einer mit staatlichen Rechten versehenen Lehranstalt in Polen ohne weiteres aufgenommen. Falls jemand ohne Latein herkommt, so kann er auch an solchen Fakultäten, die eigentlich Latein verlangen, als freier Zuhörer aufgenommen werden. Die Lateinprüfung ist aber nachzumachen. Für Medizin, Pharmazie, Leibesübungen und Bergbau muß man vorher wegen Raummangels ein Aufnahmegesuch einreichen. Dieses ist bis zum 15. d. Mts. einzuschicken, und müssen die entsprechenden Papiere, wie der Geburtsschein und die Matura, beigefügt sein. Auskünfte in allen obigen Fragen erteilt stud. phil. Th. Bierschenk, Kraków, ul. Szlak 23 I.

Ausstellungskalender.

Freitag, 13. September: Schluß der Botanikertagung.

Sonnabend, 14. September: Beginn der Tagung der Städtevertreter.

Sonntag, 15. September: Beginn der Fischausstellung.

50 Jahre Zuckerfabrik Pelplin.

Die diesjährige Generalversammlung der Aktionäre der Zuckerfabrik Pelplin stellte zugleich die 50-Jahrfeier des Bestehens der Fabrik dar — der Fabrik, nicht der Gesellschaft, denn diese wurde bereits am 2. 2. 1878 gegründet, während die erste Kampagne im nächsten Jahr vor sich ging, so daß also die verflossene die 50. Kampagne des Unternehmens darstellt. Von den 42 Gründern erleben noch drei — die Herren Hermann Ziehm aus Gremblin, Albin Mania aus Pomyje und Ferdinand Schultz aus Mewe — dies goldene Jubiläum; von den Beamten, die die Fabrik miterbaut haben, ist einer noch im Dienst (R. Oswald) und weiterhin sind es noch 6 Facharbeiter.

Für ein Industrieunternehmen sind 50 Jahre im Zeitalter der Technik eine sehr lange Zeit; sie wandeln Maschinerie und Betriebsweise vollkommen. Zwar die alten Mauern stehen noch, aber das, was sie in sich bergen, ist verändert, vereinfacht, vervollkommnet und der ganze Komplex überhaupt gewachsen. Ein Dampfkessel, 11 kleine Zentrifugen, einige Pumpen, darunter die Museumsstücke von Balanciermaschinen, sind noch in Betrieb — aber ihre Tage sind gezählt, sie werden demnächst ersetzt werden durch moderne Konstruktionen, deren Betriebssicherheit bestimmt nicht größer, deren Raumbedarf, Kraft- und Schmiermittelbedarf aber geringer ist, und die darum wirtschaftlicher sind.

Die hohen Gewinne, die die Landwirtschaft Mitteldeutschlands aus dem Rübenbau zu Ende der siebziger Jahre zog, gaben den Anreiz zur Gründung von Zuckerfabriken auch in den Provinzen Westpreußens und Posen, und es entstanden bis 1883 etwa 20 Fabriken, von denen Pelplin nächst der in Dirschau am ersten in Betrieb kam. Ein Teil dieser Zuckerfabriken — so die in Dirschau, in Ließau und in Groß-Zünder ist ja wieder verschwunden; da es sich bei der Verarbeitung von Zuckerrüben um einen Saisonbetrieb handelt, so muß jede Fabrik danach trachten, möglichst viel Rüben zu bekommen, damit die Ausgaben für Löhne und Gehälter während der Sommerzeit einen möglichst geringen Prozentsatz der Gesamtausgaben ausmachen. Pelplin sollte 3000—4000 Zentner je Tag verarbeiten, aber schon 1883 erfolgte ein Umbau zwecks Vergrößerung, und als die Fabrik 30 Jahre bestand, schaffte sie bereits 15 000 Ztr. Rüben in 24 Stunden.

Die Gewinnung des Zuckersafts geschah von Anfang an, wie auch heute noch, vermittels des „Diffusion“ genannten Verfahrens der Auslaugung von Rübenschnitzeln im Gegenstromverfahren. Aber es war doch früher alles anders. Die Rüben wurden auf Karren vom Lager nach dem Transportgurt geschafft, während es heute durch das Wasser in den Schwemmrinnen geschieht, und 7 Mann genügen, um das gesamte benötigte Rübenmaterial in die Fabrik zu schaffen. Dann hatten Mädchen die Rüben mit Messern einzeln zu putzen — man stelle sich das heute vor, bei einer Verarbeitung von 18 Zentnern in der Minute! Dann stand da der Steuerbeamte, der die Rüben auf einer Dezimalwaage peinlichst verwog, und dem es nicht nur auf ganze Rüben, sondern sogar auf Rübenschwänze ankam. Die Steuer wurde damals von den Rüben erhoben und betrug 1879 80 Pfennig vom Zentner, heute wird dagegen der fertige Zucker besteuert, und diese Steuer beträgt umgerechnet etwa 3.20 Złoty auf den Zentner Rüben (38.50 Złoty je 100 Kilogramm Zucker). Von anderen Einrichtungen ist noch zu erwähnen, daß im Kesselhaus vier Dampfkessel standen, der Schornstein 40 Meter hoch war (heute 58 Meter), die Beleuchtung eine Gasanstalt lieferte, die Naphtha oder Petroleum vergaste. Die Säfte wurden über Knochenkohle filtriert, und durch diese mit geteertem Stroh umwickelten Filter entstand 1887 ein größeres Schadenfeuer, dem auch Menschenleben zum Opfer fielen. Die Vakuumapparate bestanden zum Teil aus Kupfer — heute haben sie nicht einmal mehr Messingheizkörper.

Man war damals sehr unternehmungslustig. Als erste Fabrik im Deutschen Reich führte Pelplin 1894 die Heißdampfmaschinen ein — da gab es denn manche unangenehme Ueberraschung, und vielen Schwierigkeiten war zu begegnen, bis die Kinderkrankheiten überwunden waren. Ein anderes Experiment gelang um so besser: da baute der Betriebsbeamte Oswald 1893 nach brieflichen Angaben eines Kollegen eine Dynamo, die ihm Strom genug für eine Bogen- und ein Dutzend Glühlampen lieferte. Das Licht wurde damals sehr angestaunt, da man in der hiesigen Gegend so etwas noch nicht kannte. Die Dynamo hat dann später noch eine große Reise gemacht, sie ist nach Rumänien verkauft worden.

1893 war ein großartiges Jahr gewesen, es wurden 47½ Prozent Dividende verteilt, außerdem wurde der Bau einer eigenen Rübenbahn beschlossen und in den Jahren 1895 bis 1897 auch ausgeführt. Sie hat die Rübenversorgung der Fabrik fortan auf eine breitere Basis gestellt, indem sie vor allem die reiche Niederung dem Rübenbau erschloß. Sie bringt auch heute noch 35 Prozent der für die Fabrik bestimmten Rüben heran. — In den Jahren 1908 bis 1911 wurde die Fabrik mit gutem Gelingen vollkommen umgebaut. Längst war die erste primitive Beleuchtung abgeschafft worden, und eine von Siemens gelieferte Einrichtung gestattete sogar, das Dorf mit Strom zu versorgen (bis 1912). Die Verarbeitungsziffer stieg bis auf 19 000 Zentner, — dann kam der Krieg. Der technische Leiter, Direktor Raabe, ging ins Feld und fiel schon im November 1914. Schwere Zeiten begannen, immer mehr Stammarbeiter wurden eingezogen und die Lücken durch Russen ausgefüllt. Da kam's denn vor, daß ein zum Maschinenwärter avancierter Russe von seiner Maschine einfach weglief, ohne sie anzuhalten, als infolge mangelhafter Schmierung ein Kreuzkopf glühend wurde. Aber noch toller ging es 1919 in den Revolutionsjahren zu. Da kam eine Horde solcher Revolutionshelden in die Fabrik, fuchtelte mit aufgepflanztem Bajonett und ungesicherten Revolvern, trieben alle Arbeiter aus der Fabrik und überließen es den Beamten mit dem Direktor an der Spitze zu retten, was noch zu retten war.

Friedlichere Zeiten kehrten wieder ein; als die Ersatzmittel vom Markt zu verschwinden begannen, konnte auch wieder an die Erneuerung und Vervollkommnung des Betriebs gegangen werden mit dem schönen Resultat, daß in der letzten, der Jubiläumskampagne, mit 1¾ Millionen Zentnern Rüben die größte Rübenmenge seit Bestehen der Fabrik mit einer Tagesleistung von normal 26 000 Zentnern und als Spitzenleistung gar 27 000 Zentner verarbeitet wurde. Es geht aber nicht an, bei dem Vergleich von Einst und Jetzt nicht auch der hingebungsvollen Arbeit der Rübenzuchtfirmen und der Landwirtschaft zu gedenken. Eine Rübe mit 13 Prozent Zucker, wie sie 1879 geliefert wurde, wird heute gar nicht mehr als Zuckerrübe angesehen, denn der Durchschnitt liegt heute bei 18 Prozent, steigt in trockenen Jahren wie 1921 bis 1920 und wird auch dies Jahr nicht viel darunter bleiben. Ueber den Ertrag vom Morgen liegen keine einwandfreien Zahlen mehr vor, jedoch ist auch dabei mit einer Verbesserung um etwa 25 Prozent zu rechnen.

Als Arbeitgeber steht die Zuckerfabrik mit in der ersten Reihe der pommerellischen industriellen Betriebe. 180 Arbeiter sind ständig beschäftigt, in der Kampagne wächst ihre Zahl auf 500. Ueber 30 Arbeiter sind mehr als 35 bis zu 50 Jahren im Betrieb tätig, und die meisten von ihnen sind trotz ihres hohen Alters auch heute noch als wertvolle Spezialarbeiter geschätzt.

Wohin die Entwicklung bei den jetzigen trüben Verhältnissen auf dem Zuckermarkt (indischer und amerikanischer Rohrzucker drücken den Weltmarktpreis bis unter die Gestehungskosten) gehen wird, läßt sich nicht voraussehen. Man spricht von der „goldenen Zeit“ ja immer nur, daß sie war, nie davon, daß sie ist, und Schwierigkeiten sind dazu da, um überwunden zu werden. Wir hoffen, daß die Zuckerfabrik Pelplin darin mit Ehren bestehen wird.

Dr. Andres.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 12. September.

Warthegau der Deutschen Turnerschaft in Polen.

Am Sonntag, dem 8. d. Mts., fand in Posen die diesjährige Austragung des Gauwanderpreises statt, wobei als Sieger der Männerturnverein Posen hervorging.

Bereits um 8 Uhr früh versammelten sich alle Teilnehmer im Restaurant Bristol. Um 9 Uhr traten die Vereine Rawitsch, Lissa und Posen mit je 5 ihrer besten Turner zum Wettkampf an. Außerdem waren noch mehrere dem Gau angeschlossene Vereine vertreten. Bald entwickelte sich auf dem Turn- und Sportplatz des Männerturnvereins Posen ein reges turnerisches Leben. Die Kampfrichter hatten einen schweren Stand, die zum größten Teil sehr gut und sicher ausgeführten Geräteübungen gerecht zu werten, während bei den volkstümlichen Uebungen besondere Leistungen nicht erzielt werden konnten. Nach Beendigung des Mannschaftszwölfkampfes wurden noch Prüfungen für das Turn- und Sportabzeichen abgenommen, wobei sich eine stattliche Zahl Turnerinnen und Turner bei dem Prüfungsausschuß anmeldete.

Um 2 Uhr nachmittags fand in der Grabenloge eine gemeinsame Mittagstafel statt. Der Vorsitzende des Männerturnvereins Posen begrüßte die so zahlreich erschienenen Gäste und beschloß mit einem kräftigen Gut Heil auf das weitere Gedeihen des Warthegaues der Deutschen Turnerschaft in Polen seine Ansprache. Nach dem Essen ergriff der Gauvorsitzende das Wort und überreichte mit warmen Worten dem siegenden Verein den Gauwanderpreis unter gleichzeitiger Bekanntgabe des Ergebnisses. Der Männerturnverein Posen konnte mit seiner siegreichen Mannschaft (Weiß Willy, Schiebusch Axel, Zimmermann Richard, Wolfram Max und Putz Stephan) mit insgesamt 819 Punkten den ersten Platz belegen. Der Männerturnverein Lissa, als beachtenswerter Gegner, erreichte 806 Punkte, während der Turnverein Rawitsch 513 Punkte erzielte. Die besten Turner des Gaues wurden: 1. Weiß Willy (Posen) 174 Punkte, 2. Senf Georg (Lissa) 173 Punkte,

Anselm Feuerbach.

Zum 100. Geburtstag am 12. September.

Von Georg Brandt.

Würde man an diesem 12. — wie das gewiß da und dort geschehen wird — mit starken Worten und der Geste der Unwiderleglichkeit von Feuerbach als dem großen deutschen Künstler sprechen, so wäre damit nichts getan, als daß man einen Gegenstand konventionell abgetan hätte. Haben aber solche Zentenarfeiern überhaupt einen Sinn, dann kann es nur der sein: was bedeutet Name und Werk des Gefeierten heute noch; was hat sich, unabhängig von der Unterschätzung oder Ueberschätzung vergangener Zeit, auch heute und für uns noch von lebendiger Wirkung erwiesen?

Und da muß man denn etwas leiser sprechen. Mit dem „Kunstheros“ und ähnlichen Freigebigkeiten ist es dann nichts. Und doch werden Liebe und Achtung vor diesem Namen „Feuerbach“ nicht dahinschwinden, wenn wir auch zugeben müssen, daß unsere Schätzung seines Werkes heute keineswegs mehr so hoch ist wie sie vor vierzig, vor fünfzig Jahren gewesen ist.

Es ist nicht der Götterliebling, der uns in diesem Manne entgegentritt, auch nicht der Unbekümmerte, Unbewußte, der aus einem vollsaftigen Leben zu seiner Kunst kommt, sondern es ist der Mann der Reflexionen, des Nachdenkens — zu vielen Nachdenkens oft —, der Mann des großen Wollens. Und diesem großen Wollen hat ein gleich großes Können nicht zur Seite gestanden. Das ist es, was wir heute deutlicher sehen.

Und doch ist dieses Künstlerleben in Vollbringen und Nichtvollbringen so der Beachtung wert, ja reizt diese geradezu an.

Anselm Feuerbach erscheint wie eine Quintessenz reicher Familienanlagen. Der Großvater schon ist ein bedeutender Mann, berühmt als Rechtsphilosoph und praktischer Jurist. Der Vater, Professor der Philosophie und Altertumskunde, ragt gleichfalls über das Maß eines durchschnittlichen Fachgelehrten hinaus. Auch die Onkel Anselms sind hochgeistige Männer. So ist das Erbgut seiner Anlagen recht fein, vielleicht zu fein. — Henriette Feuerbach, deren Briefwechsel mit Anselm und verschiedenen Personen des Feuerbach-Kreises so bekannt geworden ist, war nicht seine Mutter, sondern seine Stiefmutter.



Zum 100. Geburtstage des Malers Anselm Feuerbach.

Vor nunmehr 100 Jahren, am 12. September 1829, wurde der bedeutende Vertreter der deutsch-römischen Schule der Malerei, Anselm Feuerbach, in Speyer geboren. Seine Motive entnahm der Meister vornehmlich der Antike. — Unser Bild zeigt ein Selbstporträt Anselm Feuerbachs.

Sehen wir nun in das Werk Feuerbachs. Es ist umfangreich, aber eben nur zum Teil bedeutend. Auch fällt, wenn man so die früheren und die späteren Werke betrachtet, auf: es ist da kein eindeutiges Fortschreiten. Es gibt beträchtliche Werke aus der früheren Zeit und unbeträchtliche Werke, ganz unbeträchtliche, auch noch — neben sehr erfreulichen — in der Spätzeit. Und, wenn man etwas genauer zusieht, bemerkt man auch bald das Wesentliche dieser Erscheinung: Feuerbach gehört ganz eigentlich zu denjenigen deutschen Künstlern, denen Italien herzlich schlecht bekommen ist, die unsicher und abhängig wurden von der italienischen Kunst und durch die italienische Funst. Feuerbach ist in Italien in seinem Eigentlichen unsicher geworden, er ist ein Beispiel der Verwelschung in des Wortes abträglichem Sinne. Das leuchtende Beispiel Goethes, der in Italien so Ungeheures gewonnen, stand wohl damals noch vor den Künstlern. Aber sein Erlebnis war eben ein ganz individuelles, goethesches. Nachzuahmen war das nicht; nur wenige deutsche Künstler haben ähnliche Frucht aus Italien gezogen, und gar viele haben dort verloren, nicht gewonnen.

Und so ist es bei Feuerbach. Man kann sagen, daß die Werke seiner mittleren — der römischen — Periode seine schwächsten sind. Aber gerade diese wurden einst — um der historischen Stoffe willen — besonders gerühmt. Es ist unter ihnen ein so völlig unbedeutendes, theatermäßiges Bild wie „Romeo und Julia“ vom Jahre 1864. Auch das große Gastmahl des Platon (Nationalgalerie) kann nicht viel höher eingeschätzt werden. Es ist „akademisch“ in des Wortes üblem Sinne. Das Vorbild alter italienischer Kunst ist hier einfach äußerlich übernommen. Fast diese ganze römische Epoche Feuerbachs steht im Zeichen einer mehr oder weniger unselbständigen Bewegung in italienischem Kunstgeist.

Aber um so merkwürdiger ist dann, daß man unter den früheren, vorrömischen, Werken Feuerbachs bedeutendere findet. Da ist z. B. das recht gute Porträt des Kirchenrats Umbreit vom Jahre 1853. Da ist weiter die eigenartige Bachantin aus demselben Jahr. Ja, noch früher, von 1847 ist da ein ganz vorzügliches Porträt von Antonie von Siebold. Man sieht wohl: hier im bürgerlichen Bildnis und vor der italienischen Epoche, war Feuerbach in einem ihm eigentümlicheren und gemäßeren Lebenselement.

Gewiß, es gibt auch einige Werke, wo die Antike und Italien nicht hemmend oder nivellisierend auf Feuerbach gewirkt haben. So ist die bekannte Medea (Nationalgalerie) von 1867, also aus der römischen Periode, ein durchaus belangvolles Bild, das den Platz verdient, an dem es hängt. Auch seine Iphigenie, wohl sein bekanntestes Werk, wenn auch keine runde, volle Leistung im malerischen Sinne, wird doch ehrwürdig bleiben durch den Adel dieser Gestalt in Haltung und Ausdruck.

Aber im ganzen bleibt bestehen, daß die Werke der italienischen Zeit — und es sind nicht wenige — unbedeutend sind.

Wirklich groß ist Feuerbach in einem Werke, wo er ganz unitalienisch ist: Es ist das Bildnis der Berolzheimerschen Kinder. Das Bild ist recht wenig bekannt; schon darum, weil es in Privatbesitz ist. Aber selbst in der Wiedergabe ist es unvergeßlich. Es ist ein echtes Kinderbild: ganz unsüßlich, ganz individuell, ganz stilles und schönes Leben. Dieses Werk seiner Spätzeit von 1877 kam man mit Fug als sein bestes bezeichnen.

Was wirkt also von Feuerbachs Werk noch? Nun, gerade nachdem man das ausgeschaltet hat, was durch konventionelles Nachsprechen überwertet worden ist, erst dann sieht man, daß einiges von ihm zu den besten Werken deutscher Kunst gehört.

Aber selbst wenn das Gelingen bei diesem Künstler vielleicht nicht ausreicht, um ihn unter die Großen zu heben: so bleibt bei ihm dieses Wollen, dieses ganz ins Edle gerichtete Wollen groß. Man mag in seiner Iphigenie davon ein Abbild sehen. Schon um dieses bei ihm so hervorgehobenen Strebens ins Edle hin, wird der Name Anselm Feuerbach so leicht nicht vergessen werden.

3. Schiebusch Axel und Zimmermann Richard (Posen) 171 Punkte, 4. Juretzky Herbert (Lissa) 165 Punkte, 5. Senf Gotthard (Lissa) 164 Punkte, 6. Willner Gerhard (Rawitsch) und Wolfram Max (Posen) mit 163 Punkten.

Nachdem am Nachmittag von den Prüflingen für das Turn- und Sportabzeichen die Bedingungen im Schwimmen erfüllt wurden, trafen sich am Abend alle Teilnehmer der Tagung in der Landesausstellung und verbrachten dort noch einige vergnügte Stunden. Am Montag fand eine eingehende Besichtigung der Landesausstellung statt, woran sich eine große Zahl auswärtiger und hiesiger Mitglieder beteiligte.

Allen Teilnehmern der Gauveranstaltung dürften die in Posen verlebten ernsten und auch frohen Stunden noch recht lange in angenehmer Erinnerung bleiben.

Oberschlesische Kirchennot.

Die unierte evangelische Kirche in Polnisch-Oberschlesien ist durch gemeinsames Schicksal der unierten evangelischen Kirche in Posen und Pommerellen eng verbunden. Diese Verbundenheit erhält ihren Ausdruck in einer praktischen Tatgemeinschaft, in der beide Kirchen sich in ihren Nöten gegenseitig beistehen. So soll z. B. die Kirchensammlung am 15. September im Gebiet der unierten evangelischen Kirche in Posen und Pommerellen mit dazu beitragen, daß die evangelische Gemeinde in Sohrau, Kr. Rybnik, nach langen Bemühungen endlich ein würdiges neues Kirchlein erhält. Sohrau hat bisher noch keine eigene Kirche gehabt. Die Gemeinde fand sich vielmehr nur in einem gemeinsamen Betsaal, dem ehemaligen Schützenhaussaal, zu ihren Gottesdiensten zusammen. Das Mauerwerk dieses Saales ist aber durch Feuchtigkeit und Moder so zerstört, daß Reparaturen nicht mehr möglich sind. Das Orgelgebläse ist ebenfalls zerstört, so daß schon seit mehr als einem Jahre die Orgel vollständig verstummt ist, worunter natürlich die kirchliche Feier leidet. Die Gemeinde hat schon vor dem Kriege beschlossen, sich ein neues Kirchlein zu bauen. Krieg und Inflation ließen diese Wünsche nicht in Erfüllung gehen. Die Not ist aber jetzt so dringend geworden, daß unverzüglich mit dem Bau begonnen werden mußte. Zu seiner Fertigstellung hofft die Gemeinde vertrauensvoll auf die Hilfe der Glaubensbrüder in unserem Gebiet und wird hoffentlich am kommenden Sonntag durch den Ertrag der Kollekte nicht enttäuscht werden.

Die evangelischen Frauen und Jungfrauen Posens werden noch einmal herzlich zu dem Missionsvortrag eingeladen, der heut (Donnerstag) abend 8 Uhr im Heimatsaal des Hospizes Wjazdowa 8 II stattfindet. Frl. Taap wird über „Verderben und Rettung in der Frauenwelt des Heidentums" sprechen.

Auch zu dem Missionsfest im Walde in Unterberg am Freitag, dem 13. September, laden wir noch einmal die evangelischen Familien der Posener und umliegenden Gemeinden herzlich ein. Es beginnt um 3 Uhr nachmittags, Treffort ist der Wald zwischen Warthe und Bahndamm. Es gehen Züge ab Posen Vorstadtbahnhof (früher Kaiserpavillon) 14,20 und Hauptbahnhof 13,25 und 15,10. Die Rückfahrt kann um 18,18, 18,35 und 19,58 erfolgen. Die Ansprachen werden gehalten von Herrn Pfarrer Lange-Altkirch, Frl. Taap von der Berliner Missionsgesellschaft wird über „Das Evangelium in Afrika" sprechen.

× **Ministerbesuch in Posen.** Heute früh um 6,41 Uhr sind Minister verschiedener Ressorts aus Lettland, Norwegen, Finnland, Jugoslawien und Siam mit zahlreichem Gefolge in Begleitung des Handelsministers Kwiatkowski in Posen eingetroffen. Um 8 Uhr wurden sie im Hotel „Polonia" empfangen, worauf die Minister von der Direktion der Landesausstellung bewirtet werden. Um 16.10 Uhr trifft in Posen der tschechoslowakische Minister Novak mit zahlreichem Gefolge ein. Er wird kurz darauf den Handelsminister Kwiatkowski besuchen, der ihm dann einen Gegenbesuch machen wird. Nach einem nochmaligen Besuch der Ausstellung werden die Minister vom Stadtpräsidenten bewirtet. Am 13. d. Mts. werden die Minister zwischen 13 und 14 Uhr vom Handelsminister dekoriert. Gegen 22 Uhr begeben sich die Minister nach Gdingen. Am Freitag trifft in Bentschen der französische Handelsminister Bonnetfous ein, wo er vom Botschafter Chłapowski und vom Vizeminister Doleżal empfangen wird. Am Sonnabend wird der Minister gegen 10 Uhr mittags in Posen eintreffen. Während der Höflichkeitsbezeugungen im Posener Schloß werden wiederum Orden verteilt werden. Gegen Sonntag abend wird sich der französische Minister nach Gdingen begeben.

Vom Urlaub zurück ist der Direktor der Bank Polski, Euzebjusz Wardejn. Er hat sein Amt wieder angetreten.

× **Feuer in Lawica. Heute nacht gegen 4.20 Uhr ist in der Flugzeugfabrik Samolot in Lawica Feuer ausgebrochen. Zerstört wurden vollkommen 4 fertige Flugzeuge, 6 zu 95 Prozent fertiggestellte und 10 zu 50 Prozent fertiggestellte Flugzeuge. Die Ursachen des Brandes sind noch nicht ermittelt. Die Feuerwehr war bis in die frühen Morgenstunden mit den Rettungsarbeiten beschäftigt.**

× **Feuer.** Im Hause ul. Dąbrowskiego 38 ist durch Kurzschluß gestern auf dem Boden Feuer ausgebrochen, wobei nur geringerer Schaden verursacht wurde.

Geschäftsjubiläum. Am 15. September feiert die Blumenfirma Otto Dankwarth hierselbst, Ratajczaka 40, ihr 25jähriges Geschäftsjubiläum.

Polizeiliche Erinnerung. Da in der letzten Zeit das unrechtmäßige Spendensammeln durch Betrüger stark zunimmt, macht das Posener Polizeiamt darauf aufmerksam, daß sich die Sammler auf dem Gebiete der Stadt Posen mit folgenden Ausweisen legitimieren müssen: 1. einer Erlaubnis der Behörde, und zwar des Innenministeriums, des Posener Wojewodschaftsamtes oder des Posener Polizeiamtes. 2. Einer Ermächtigung des Instituts oder der Gesellschaft, für die gesammelt wird. 4. Eines gültigen Personalausweises mit Photographie. 4. Einer numerierten Sammelliste, die von der Polizei bestätigt sein muß. Werden Spenden in Geldbüchsen gesammelt, dann müssen die Büchsen so verschlossen sein, daß unbefugte Personen ohne Beseitigung des Siegels nichts daraus entnehmen können. Personen, die Lose der Pfandlotterien verkaufen, müssen eine Erlaubnis der Generaldirektion der Staatslotterie in Warschau oder der Großpolnischen Finanzkammer in Posen und eine besondere Bescheinigung der betreffenden Verwaltungsbehörde besitzen. Personen, die oben erwähnte Ausweise nicht besitzen, sollen der Polizei übergeben werden.

Die Direktion der Landwirtschaftsausstellung auf der P. W. K. gibt bekannt, daß die Zuchtviehausstellung (Pferde und Rinder) am 18., 19. und 20. d. Mts. stattfinden wird und nicht, wie in einigen Blättern falsch angegeben wurde, nur am 20. d. Mts. Die Versteigerung der Pferde erfolgt am Mittwoch, dem 18., um 11 Uhr und der Rinder am Donnerstag, dem 19., um 11 Uhr vormittags. Außer oben angegebenen Terminen ist noch der Verkauf aus freier Hand gestattet. Gemeldet sind 75 Pferde und 138 Rinder. Das Viehmaterial ist vorzüglich.

Der Saatenmarkt. Der am 28. und 29. August auf der Landesausstellung abgehaltene Saatenmarkt ist zufriedenstellend ausgefallen. Der Besuch der Interessenten des In- und Auslandes war sehr groß. Es ist sogar zu einigen Abschlüssen gekommen, obwohl die Saatensaison eigentlich noch gar nicht begonnen hat.

× **Brutaler Radfahrer.** Der 69jährige Arbeiter Antoni Jaroszewski ging nach Hause nach Fabianowo. Auf der Chaussee zwischen Dembsen und Fabianowo kam auf dem Rade Mieczysław Mucha und verlangte, J. solle ihm aus dem Wege gehen. Da er dies nicht tat, mißhandelte Mucha den alten Mann mit einem dicken Stock, der als Griff eine kleine Axt hatte, so schwer, daß die Rettungsstation ihn nach Hause bringen mußte.

× **Geheimnisvoller Ueberfall.** Gestern früh, als der Kellner Józef Bronikowski seine Wohnung, ul. Romana Szymańskiego 6 (fr. Wienerstraße), betreten wollte, wurde er von zwei Männern überfallen und mit stumpfen Gegenständen schwer verwundet. Der Verwundete mußte in das Stadtkrankenhaus geschafft werden.

Beschlagnahmt wurde hier in Posen die Nr. 1769 der Kattowitzer „Polonia" mit dem Datum vom 8. September wegen der Artikel „General Korfanty" und „Czy nowe hocki klocki". Es ist dies die 88. Beschlagnahme.

× **Verhaftete Wüstlinge.** Am 8. d. Mts. wurden in der Gegend von Naramowice zwei Mädchen überfallen und vergewaltigt. Es gelang der Polizei, die Wüstlinge zu ermitteln und zu verhaften. Es sind dies die Fleischer Stanisław Przybyła, Kesselstraße 10, Bolesław Leitgeber, Kirchstraße 17, Marjan Filipiak, Kirchstraße 17, und Bronisław Seifert, Lorenzstraße 16. Alle sind geständig und dem Burggericht übergeben worden.

Unfall. Gestern nachmittag 3 Uhr wurde auf der ul. Pocztowa (fr. Friedrichstraße) von einem Radler die Wanda Malinowska, St. Martinstraße 13, überfahren. Der Radler (Nr. 3063) kümmerte sich nicht weiter um sein Opfer und verschwand. Der Verletzten kam ein Arzt einer Rettungsstation zu Hilfe.

Unfall. Gestern nachmittag 4 Uhr kam auf der ul. Libelta (fr. Wittingstraße) der 16jährige Radler Edmund Cryński, Główna 16, unter einen Lastwagen, wobei er ernstere Verletzungen davontrug. Das Rad wurde vernichtet.

Tödlicher Unfall. Gestern nachmittag 4 Uhr überfuhr das Privatauto P. Z. 11 838 in Solatsch den dreijährigen Jan Adamczak, Al. Małopolska, als er über den Fahrdamm ging. Der Steuerer Gerhard Beinus, Mazowiecka 53, fuhr das Kind nach dem Stadtkrankenhause, wo es aber alsbald verstarb. Der Chauffeur meldete sich bei der Polizei und wurde verhaftet.

× **Todesfall.** Im Alter von erst 42 Jahren starb in Zakopane Dr. med. Romuald Wierzbicki. Der Verstorbene war früher hier ansässig und erfreute sich großer Beliebtheit. Er war nebenbei auch Redakteur der ärztlichen Zeitschrift „Nowiny Lekarskie".

Nachbarliches Mißverständnis. In den Schrebergärten Al. Reymonta kam es gestern zum Streit zwischen den in den Gärten arbeitenden Personen. Bei dem „nachbarlichen Streit" wurde ernstlich verletzt die 35jährige Stanisława Cyniak, Graniczna 12 (fr. Grenzstraße).

× **Gestohlen wurden:** einer Janina Kowalska aus der Parterrewohnung durch das offene Fenster auf der ul. Poznańska 8/10 verschiedene Kleidungsstücke und eine Handtasche mit 50 Złoty Inhalt; einem Feliks Grotowski und seinem in demselben Zimmer wohnenden Kollegen auf der ul. Matejki 66, fünf Anzüge, zwei Mäntel, ein Wintermantel, eine Haarschneidemaschine, eine silberne Uhr und andere Kleidungsstücke im Werte von 640 Złoty; einem Aleksander Dresler aus Lemberg auf der Landesausstellung die Brieftasche mit 965 Złoty Inhalt.

× **Vom Wetter.** Heute früh waren bei klarem Himmel 15 Grad Wärme.

× **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Freitag, 13. September, 5.31 und 18.20 Uhr.

× **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug am Donnerstag — 0.09 Meter gegen — 0.10 Meter am Mittwoch.

× **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

× **Nachtdienst der Apotheken** vom 7. bis 14. September. Altstadt: Löwen-Apotheke, Stary Rynek 75, Rote Apotheke, Stary Rynek 37, Grüne Apotheke, ul. Wrocławska 31, Aeskulap-Apotheke, Stary Rynek 75, św. Marcin-Apotheke, ul. Fr. Ratajczaka 12; Lazarus: Apotheke am Wilson-Park, ul. Marsz. Focha 47; Jersitz: Mickiewicz-Apotheke, ul. Mickiewicza 22; Wilda: Kronen-Apotheke, Górna Wilda 61.

× **Rundfunkprogramm für Freitag, 13. September.** 12.20—12.50: Bildfunk. 12.50—13: Mitteilungen der Landesausstellung aus Warschau. 13—13.05: Zeitzeichen, Fanfarenblasen vom Rathausturm. 13.05—14: Schallplattenkonzert. 14 bis 14.15: Notierungen der Effekten- und Getreidebörse und des Posener Viehmarktes. 14.15—14.30: Landwirtschaftliche Mitteilungen der „Pat", Bericht über den Schiffsverkehr usw. 17.10—17.30: Missionsvortrag „Die Mission in Japan". 17.30 bis 17.50: Englisch (Elementar). 17.50—18: Mitteilungen der Landesausstellung. 18—18.55: Nachmittagskonzert. 18.55—19.15: Beiprogramm. 19.15 bis 19.40: Regionalvortrag. 19.40—20: Silva rerum. 20—20.15: Vortrag „Nach der Tennissaison in Polen". 20.15—20.30: Vortrag „Spanische Literatur in Amerika". 20.30—22: Sinfoniekonzert aus Warschau zu Ehren Wagners. In den Pausen Programm der Posener Theater und Kinos. 22—22.15: Zeitzeichen, Pat-Kommunikate. 22.15—22.45: Bildfunk. 22.55—24: Tanzmusik aus dem „Carlton".

Allgemeine Landesausstellung.

Terrain E.

Möbel.

Was an Möbeln gezeigt wird, ist — zugleich mit der Edelkeramik — in Pavillon 60 untergebracht, einer langgestreckten Halle.

Die Möbelausstellung ist nicht sehr umfangreich. Aber was zu sehen ist, steht im allgemeinen auf gutem Niveau, und einiges ist recht interessant. Das ist so der allgemeine Eindruck. Sehen wir nun näher zu.

Aus der früheren Stilnachahmung, bei der ja im allgemeinen wenig Glückliches herausgekommen ist, ist man auch hier ganz wesentlich heraus. Ueberall herrschen einfache, neuzeitliche Formen vor, meist mit gediegenstem Handwerk. In der gedachten älteren Art ist eigentlich nur ein „Salon" einer Warschauer Firma, ganz Louis XV., also doch Nachahmung. Der Geschmack, der gleichwohl in der Sache steckt, in eine moderne Richtung geleitet, würde einen viel höheren Wert ergeben.

Gleich in der Nähe sieht man zwei recht bemerkenswerte Gestaltungen: da ist ein kleines Zimmer, das durch die exquisite Schönheit des Holzes gewinnt. Es handelt sich um eine amerikanische Esche, in einem ganz tiefen Gelb und Braun und mit einer herrlichen Maserung. Freilich ist das ein recht teures Holz. Aber in demselben Zimmer, an einigen kleineren Möbeln, ist auch unsere einheimische Esche verwendet — deren Wirkung ähnlich, aber stiller und unscheinbarer ist —, und die beiden Hölzer gehen sehr schön zusammen. Das Ganze ergibt eine ausgezeichnete Wirkung. Dieselbe Firma, Stoczyński-Poznań, zeigt gleich anstoßend einen Raum, den man ohne Phrase als sehenswert bezeichnen kann. Es handelt sich um eine Empfangshalle, und das Ganze ist in glücklichster Weise auf Elementen polnischer Volkskunst aufgebaut. Der Hallencharakter des Raumes ist sofort an der Balkendecke — sichtbare Balken, zwischen ihnen weißer Putz — kenntlich. Der geknüpfte Teppich — eben in seiner Volkskunstornamentik — gibt den Grundton. Der Farbenton des Raumes wird von dem Polisanderholz bestimmt mit seinen herrlichen gelb und braunen Reflexen Selbstverständlich, daß die Möbel des Raumes ganz ruhige, einfache Formen zeigen. Sehr reizvoll in Farbenton und Ornamentik zu dem Ganzen gestimmt, ist ein Wandschirm in den Raum gestellt. Auch der Beleuchtungskörper in Messing ist ein ganz individuelles und erlesenes Stück.

Unter den Räumen, die Nowakowski i Synowie, Poznań, zeigen, erscheint mir ein Speisezimmer recht hervorhebenswert. Der ganze Raum steht auf einem tiefdunklen, aber warmen Ton. Es ist das Schwarzrot eines ausländischen Holzes, des Kautschukholzes, dessen leicht gelbliche Fleckung den warmen Ton noch steigert. Die ganz gradlinig konturierte Kredenz läßt diese Holzwirkung besonders hervortreten. Bezüge der Sessel und Stühle, in einer recht eigenartigen stumpfen Farbenhaltung, gehen mit dem Holzton untadlig zusammen. Formal eigenartig ist auch die Gestaltung der Stoffbezüge der Stuhllehnen: sie erscheinen in abgesetzten Fältelungen. Dieses Dekorationselement ist ungesucht, auch durchaus gebrauchsmäßig. Das Zimmer wirkt ruhig und äußerst einheitlich.

Łojek-Kraków zeigt ein Schlafzimmer in Zitronenholz, also recht hell und freundlich wirkend. Das Doppelbett zeigt hier eine eigenartige, schön geschwungene Form, die an entsprechende, recht interessante Biedermeiergestaltungen erinnert. Aber eben nur erinnert. Nicht nachahmt. Der ganze Raum ist in keiner Weise gealtertümelt, nur eben ist hier ein älteres Formprinzip aufgegriffen, aber in moderner Richtung entwickelt.

Ein recht edles Herrenzimmer zeigt dann die Spółka stolarska-Poznań. Auch hier erfreut ein ruhiger, dunkler, ganz einheitlicher Gesamtton.

Man kann also dem, was hier gezeigt wird, volle Anerkennung geben. Fast durchweg sind gute Gebrauchsformen, ohne überflüssigen Zierrat, zu sehen; fast durchweg auch gediegenste handwerkliche Arbeit. Aber es drängt sich doch folgende Ueberlegung auf: Was man hier sieht, so schön, ja zum Teil vorbildlich es ist, es sind doch kostbare und demgemäß recht kostspielige Gestaltungen. Aber wo sind die Objekte, die auf einer viel einfacheren Stufe Gutes und Vorbildliches zeigen, die überhaupt Möbel und Innenräume für einen ganz bescheidenen Anspruch zeigen? Ich habe eigentlich nur ein Zimmer gesehen, das etwa in dieser Richtung zu nennen wäre: ein Schlafzimmer der Firma Schuett-Czersk. Hier ist immerhin der Versuch gemacht, unsere bescheidene Kiefer durch einen hübschen, adretten Lackanstrich zu einer erträglichen Möbelwirkung zu bringen. Das bescheidene Holz ist in einem freundlichen rosa Ton gestrichen, gut und mehrfach gestrichen, und es ergibt sich so eine ganz hübsche, wenn auch bescheidene Wirkung.

Aber die Sache ist doch noch in einem viel tieferen Sinne anzugreifen. Die Vereinfachung und Verbilligung beruht ja nicht nur auf dem Zurückgehen auf billiges Holz, etwa auf die Kiefer, sondern auf der Raumgestaltung überhaupt, die ja auch in bescheidenen, ja in bescheidensten Verhältnissen sich bewähren kann. Da gibt es manche Lösung, zum Beispiel schon durch die Verminderung der Anzahl der Möbel, wobei die Raumwirkung gar nicht geschmälert zu sein braucht. Oder durch Einlassen schrankartiger Vorrichtungen in die Wand. Wie viel auch an Behaglichkeit ist oft durch ein wenig Farbe oder ein ungesuchtes Ornament bei sonst bescheidensten Stoffen und Hölzern zu erreichen! — Was hier zu sehen ist, zeigt leider dieses große Gebiet nicht ausgebaut.

Ich möchte nicht mißverstanden werden. Ich weiß sehr wohl, daß gerade der tüchtige und ideenreiche Möbel- und Innenraumkünstler ganz instinktiv auch zu reichen und kostbaren Gestaltungen drängt, weil er sich hier weithin und frei bewähren kann. Das war in alter Zeit noch viel mehr so und wird bis zu einem gewissen Grade auch weiterhin so bleiben.

Aber es ist kein Zweifel, daß unsere heutige anders in den Vordergrund gedrängt hat als das Zeit jene andere, hier genannte Aufgabe ganz früher der Fall war: nämlich Möbel und Innenraum für einen bescheidenen Gebrauch zu gestalten, so zu gestalten, daß auch auf solcher Grundlage etwas Befriedigendes und sogar Erfreuliches herauskommt. Das Gebiet ist ungeheuer. Und gibt, von den Ausführenden gesehen, bei allen Anforderungen der Bescheidenheit, dennoch eine außerordentlich große Bewegungsmöglichkeit. Vielleicht nehmen die Hersteller, die auf der Grundlage reicher und breiter Mittel hier so Gutes zu zeigen haben, doch nun auch die Aufgabe auf, auf bescheidener Grundlage Gutes und Vorbildliches zu leisten. Die Aufgabe ist groß und wahrscheinlich auch wirtschaftlich lohnend.

Georg Brandt.

„Kultur und Politik".*)

Daß Kultur und Politik ihrem Wesen nach untrennbar zusammengehören, diese Einsicht ist unter Deutschen wenig populär. Um so beglückender ist es, sich von dem hohen Schwung mitreißen zu lassen, den der Wiener Universitäts-Professor Eibl dieser Idee verleiht. Er zeigt, daß in fast allen Völkern die Erfüllung der nationalen Aufgabe erblickt wird in der Verwirklichung eines absoluten Wertes, eines Gottesreichgedankens. Bei den Franzosen zeigt sich diese Auffassung schon 580 im Geschichtswerk des Gregor von Tours „Gesta Dei per Francos"; die Engländer empfinden sich als das auserwählte Volk auf Grund von calvinischen Gedankengängen, die Polen als Vorposten lateinischen Christentums gegen den byzantinischen Osten usw. usw.

Bei uns Deutschen freilich ist die Verklärung des eigenen Schicksals durch einen allgemeinen Wert, das Bewußtsein des Zusammenhangs von Idee und Wirklichkeit, noch nicht Instinkt geworden. Geschichtlich liegt nach Eibl der Ursprung dieses inneren Bruches im 16. Jahrhundert, dessen Zentralidee der Konflikt, die Tragödie, das Nichtzusammenkommen dessen ist, was zusammenkommen sollte: Renaissance und Reformation, Humanimus und Naturwissenschaft, deutsche Fürstenpolitik und kaiserliche Weltpolitik. Den deutschen Klassizismus deutet er als den großen Versuch, das, was im 16. Jahrhundert nicht zustande kommen konnte, nun doch zusammenzufügen, und dieser Versuch sei nicht als vollendet zu betrachten, so lange das im 16. Jahrhundert abgebrochene politische Werk nicht vollendet ist.

Was ist nun die Aufgabe der heutigen Deutschen? — Gegenüber den messianischen Ideologien der anderen Völker haben wir das Gefühl der inneren Unwahrheit, haben wir doch eine Entlarvung allergrößten Stils erlebt: die Selbstverurteilung der Westmächte im Jahre 1919; denn die Friedensdiktate und Vertragsbrüche sind die endgültige moralische Niederlage der Westmächte, ihr wirklicher Zusammenbruch. — Wir aber haben jetzt eine große Aufgabe: den bewußten Kampf um eine neue Rechtsordnung als Grundlage einer neuen Ordnung der Völker. Eine Rechtsordnung, die das natürliche Recht des Volkstums über die Staatsgewalt stellt, eine — freilich umgestaltete — Wiederholung dessen, was man im frühen Mittelalter „das Reich" nannte, die übervölkische Einheit. — „Vielleicht," schließt Eibl, „ist die Zeit nicht ferne, wo die europäischen Völker des Westens und der Mitte wieder auf den Raum eingeschränkt sein werden, den sie im Mittelalter einnahmen. Auch diese engere Welt wird einen Ordner und Hüter des Rechts brauchen. Der wollen wir sein."

Weitere interessante Ausführungen zu geschichtlichen Fragen gibt im gleichen Heft Karl C. von Loesch in einem Aufsatz „Völker und Staatsauffassungen". Ferner erwähnen wir folgende lesenswerten Beiträge: Otto von Leitgeb „Im Herbst" (Novelle), Bernhard Linz „Mörike und Friedrich Wilhelm IV. — Ein unveröffentlichter Briefwechsel", Herbert Stegemann „Russisches, Allzurussisches", usw. usw.

*) Hans Eibl „Kultur und Politik" in „Deutsche Rundschau", Septemberheft 1929.

Der Kampf um Harriman.

Die Opposition gegen die Harrimankonzession scheint durchaus noch nicht begraben zu sein, obwohl von vornherein kein Zweifel darüber bestehen konnte, dass die Oeffentlichkeit schon in dem Augenblick vor vollendete Tatsachen gestellt waren, als der Minister für öffentliche Arbeiten Moraczewski das Konzessionsgesuch im „Monitor Polski" amtlich bekannt gab und obwohl der Wirtschaftsausschuss des Ministerrats soeben dem Elektrifizierungsvertrag mit der New Yorker Firma W. A. Harriman & Comp. seine Zustimmung erteilt hat und die offizielle Genehmigung durch das Plenum des Ministerkabinetts noch in den nächsten Tagen zu erwarten ist. Wie hoch die Gesamtzahl der bei den in Betracht kommenden Wojewodschaftsbehörden eingelaufenen Proteste ist, darüber hat man amtlich noch nichts verlauten lassen. So viel man aber aus einzelnen der durch den Harrimanschen Konzessionsbereich betroffenen Wojewodschaften hört, muss diese Zahl sich auf einige Hundert belaufen. Diese Einsprüche bzw. Forderungen zur Abänderung des Konzessionsprojektes gehen in erster Linie von den Städten und Kommunalverbänden aus, denen eine Erweiterung ihrer Elektrizitätswerke unmöglich gemacht wird, die sich, soweit sie über solche Werke noch nicht verfügen, einer künftigen guten Einnahmequelle beraubt sehen und die Abhängigkeit von dem guten Willen der ausländischen Monopolinhaber fürchten und die schliesslich auch die vorgesehenen Höchstpreise beanstanden. Mit sehr einleuchtenden volkswirtschaftlichen Erwägungen begründen die besonders billig arbeitenden Gruben-Elektrizitätswerke ihren Protest. Aber auch die verarbeitende Industrie aus dem Konzessionsgebiet hegt schwere Befürchtungen sowohl finanzieller wie rein wirtschaftspolitischer Art. In fast allen Einsprüchen aber wird eine Verkürzung der 60jährigen Konzessionsdauer unter Berufung auf die nur 20- oder 30jährigen Konzessionen anderer Gesellschaften, die sich also z. T. schon recht bald an Harriman ausgeliefert sehen würden, gefordert. Ganz nebenher lief in jüngster Zeit noch der Alarm in der Chauvinistenpresse, der an die kürzlich erfolgte Kapitalsbeteiligung von Harriman bei der Berliner AEG. anknüpfte und daraus ein Lieferungsmonopol der deutschen Firma für sämtliche elektrischen Maschinen und Installationen für den wirtschaftlich zukunftsreichsten Teil Polens herleiten zu müssen glaubte oder gar die Gefahr einer schweren Beeinträchtigung der militärischen Schlagfertigkeit und der wirtschaftspolitischen Selbstbestimmung Polens für den Fall krisenhafter Auseinandersetzungen mit dem deutschen Nachbarn an die Wand malte.

Alle diese Argumente haben also die Entscheidung der Minister ebenso wenig zu beeinflussen vermocht wie die Ausgeburten wilder Phantasie, die der Bevollmächtigte Harrimans für Europa, Irving Rossi, hinsichtlich der Ausnutzung irgendwelcher Konzessionsrechte zugunsten der AEG. schon als solche genügend gekennzeichnet hat. Aber der Kampf wird, wie gesagt, noch keineswegs aufgegeben, und es ist auch für die allgemeine europäische Oeffentlichkeit nicht uninteressant zu sehen, wer diesen Kampf gegen Harriman führt und wie er geführt wird. Da ist zunächst festzustellen, dass von wirklich beachtenswerten Faktoren eine absolute Ablehnung, wie sie vor einigen Wochen durch das doch sicherlich sehr gewichtige Gutachten der Warschauer Industrie- und Handelskammer unter Hinweis darauf empfohlen worden ist, dass die künftige Entwicklung von Industrie und Landwirtschaft nicht von den rein privatkapitalistischen Interessen eines Konzessionärs abhängig gemacht werden dürfe, sondern dass als Konzessionsträger unbedingt öffentliches, vor allem kommunales Kapital ausschlaggebend beteiligt sein müsse, heute kaum noch zur Debatte gestellt wird. Vielmehr sucht man jetzt nur noch gewisse Abänderungen des Konzessionsvertrages herbeizuführen, die allerdings zum grossen Teil so einschneidender Natur sein würden, dass sie dem amerikanischen Konzessionsreflektanten wahrscheinlich das ganze Geschäft verleiden müssten.

In dieser Richtung meldet sich jetzt kurz vor Toresschluss vor allem der „Leviathan-Verband", die Zentralorganisation aller massgebenden Wirtschaftsverbände Kongresspolens, und zwar nicht nur mit schwerwiegenden Bedenken, die in der neuesten Nummer des Publikationsorgans dieses Fachverbandes auf 10 Druckseiten unter Berücksichtigung aller privat- und staatsrechtlichen, finanz- und volkswirtschaftlichen sowie wirtschaftspolitischen Gesichtspunkte begründet werden, sondern auch mit detaillierten Vorschlägen zur etwaigen Aenderung des Konzessionsprojektes, an denen die Regierung doch nicht ganz achtlos vorübergehen sollte. Der „Leviathan" verneint nicht grundsätzlich die Notwendigkeit und Zweckmässigkeit der Heranziehung ausländischen Kapitals zur Elektrifizierung Polens, dessen wirtschaftliche Lage es wohl rechtfertige, dass die dem Konzessionär einzuräumenden Privilegien weitergehen, als es in anderen Ländern, die sich selber mit nennenswerten Kapitalien beteiligen könnten, üblich erscheine. Diese Zwangslage gebiete aber nicht, dass solche Vorrechte in ihrem Ausmass dazu führen, dass andere in- und ausländische Unternehmen, die sich auf dem gleichen Tätigkeitsfelde bewegen oder künftig bewegen möchten, einfach der Diktatur Harrimans ausgeliefert werden. Im übrigen hätte es, wenn das zuständige Ministerium, ohne den Beirat für Elektrizitätswirtschaft zu befragen, sich nicht an die bestehenden Konzessionsschablone geklammert hätte, wohl noch eine ganze Reihe anderer Reflektanten, wenigstens für einzelne Teile des jetzt in Aussicht genommenen Konzessionsgebieten gegeben, so z. B. die „Vereinigung der Gruben-Elektrizitätswerke". Eine grosse volkswirtschaftliche Gefahr erblickt der „Leviathan" besonder darin, dass der Konzessionsvertrag kein Druckmittel vorsieht, um den Monopolinhaber zu veranlassen, auch solche Bezirke mit Strom zu versorgen, die ihm wenig oder gar nicht rentabel erscheinen, sowie ferner darin, dass er die Preise bis zur Höhe der festgelegten (allerdings revidierbaren) Maximalsätze beliebig regeln kann. Diese Maximalsätze hätten nur für die kleineren Abnehmer Bedeutung, da die Grossabnehmer in Landwirtschaft und Industrie bekanntlich nirgendwo die Höchstsätze zu zahlen brauchen. Die von dem Konzessionär vernachlässigten Orte oder Gegenden würden schlimmer daran sein als heute, da es den Kommunen an eigener Finanzkraft fehlt und es nach dem Konzessionsvertrag unmöglich ist, dass die andere Stromproduzenten oder Finanzgruppen für die Stromzuleitung oder die Errichtung eines eigenen Ortswerkes interessieren. Hervorgehoben wird dann weiter, dass der Konzessionsinhaber durch die ihm überlassene Investitions- und Tarifpolitik die ganze wirtschaftliche Entwicklung gewisser Teile des Konzessionsgebietes oder gewisser Produktionszweige ganz nach Willkür zu fördern oder zu hemmen vermöge, Konzernbildungen erzwingen und schliesslich sogar den Arbeitsmarkt und die Lohnsätze beeinflussen könne. Aber auch das Gespenst des späteren Uebergangs der Konzession in „unerwünschte" Hände taucht in dieser Denkschrift des Leviathanverbandes auf. Dagegen müssten wesentlich wirksamere Garantien, als der Vertragsentwurf enthält, geschaffen werden. Zum Schluss wird dann zusammenfassend konstatiert, dass die Harriman auferlegten Lasten (Errichtung eines kostspieligen Wasserkraftwerks am Dunajec) nicht die Ausschliesslichkeitsrechte begründen könnten, die in ähnlichen Konzessionsverträgen älterer Elektrizitätsgesellschaften nicht gewährt werden, dass ferner der Vertrag mit Harriman gar nicht die Verwirklichung des Elektrifizierungsprogramms der Regierung gewährleiste, ja, dass durch die Monopolrechte des Konzessionärs die bisher schon in Angriff genommenen oder für die nächste Zeit geplanten Elektrifizierungsarbeiten der Gruben und anderer Industriewerke sogar durchkreuzt werden. Anstatt billigen Strom aus grossen, neuzeitlich eingerichteten Werken zu liefern, kann der Konzessionär auf Grund seiner Monopolrechte den überschüssigen Strom der auf seinem Gebiet gelegenen privaten Werke und auch der von seinem Konzessionsgebiet umschlossenen oder an dieses Gebiet grenzenden (gemeinnützigen) Bezirkselektrizitätswerke zu billigsten Preisen entnehmen mit dem Alleinrecht der Weiterleitung. Dieser Vertragspunkt bedürfe einer Aenderung zugunsten der bestehenden Werke. Weiter müsse der Staat der Aufkauf der Harrimanschen Anlagen zu einem früheren Termin (als 35 Jahre) ermöglicht und erleichtert werden. Positiv wird sodann vorgeschlagen, die Konzession unter folgenden Bedingungen zu erteilen:

Die Firma Harriman erhält das Recht zum Bau von Wasser- und Dampfkraftwerken zur Erzeugung von Elektrizität sowie zur Errichtung von Hochspannungsleitungen auf dem gedachten Konzessionsgebiet, aber ohne das Privileg der Ausschliesslichkeit. Dabei wird die Firma verpflichtet, Strom an Grossabnehmer zu liefern. Das Recht der Ausschliesslichkeit wird der Firma verliehen hinsichtlich der Detailabgabe von Strom sowohl an eine Reihe von Siedlungen, die durch das Versandnetz erfasst werden, als auch an geschlossene Gebiete, die an einzelne Abschnitte des Leitungsnetzes grenzen, jedoch unter Ausschluss der Kohlenreviere. Auf der anderen Seite übernimmt der Staat als Gegenleistung für diese Beschränkungen der Konzessionsrechte die Finanzierung der Flussregulierungsarbeiten, die durch die Errichtung des Dunajec-Kraftwerkes erforderlich werden.

Recht interessant ist auch die Stellung, die der Krakauer „Il. Kurjer Codz." zu dem Projekt einnimmt. Er sucht die gegen Harriman laut gewordenen Proteste dadurch zu diskreditieren, dass er ihre Urheberschaft auf den Konkurrenzneid der bestehenden Elektrizitätsunternehmen namentlich des polnisch-belgischen Konzerns „Siła i Światło", sowie die Umtriebe der Grabski-Anhänger zurückführt. In diesem Zusammenhang weist das Krakauer Blatt, das bei anderer Gelegenheit (z. B. als der Verkauf der Liebigschen Wälder in Galizien an eine mit deutschem Kapital finanzierte Gruppe angekündigt wurde) doch stets die Interessen der Vaterlandsverteidigung ins Feld zu führen liebt, sogar den Einwand militärischer Kreise zurück, dass die Harrimanschen Elektrizitätswerke in mindestens 250 km Entfernung von der polnischen Westgrenze bzw. im sogenannten „Sicherheits-Dreieck" errichtet werden müssten. Man dürfe das Wirtschaftsleben nicht lediglich vom Standpunkt eines künftigen Krieges behandeln. Die Erfahrungen des letzten Krieges hätten gerade gezeigt, dass die beste Kriegsvorbereitung die wirtschaftliche Entwicklung und die Leistungsfähigkeit der Industrie und des Verkehrs seien. Wenn so das zitierte Blatt auch grundsätzlich für die Erteilung der Konzession eintritt, schon, weil es keine andere Wahl gebe (Harriman oder nichts!), so hält es doch ebenfalls verschiedene Aenderungen des Vertrages für notwendig. Vor allen Dingen müsse die Konzessionsdauer von 60 auf 50 Jahre verkürzt werden, weil in dieser Zeit auch das teure Wasserkraftwerk sich amortisiert haben würde. Der festgelegte Maximalpreis für die Stromabgabe müsse wesentlich herabgesetzt werden. Endlich müsste die Frage der Uebernahme der Elektrifizierungseinrichtungen nach Ablauf der Konzession sowie die Frage einer etwaigen Zession der Konzessionsrechte an Dritte in einer für den Staat günstigeren und für die Staatssicherheit befriedigenderen Weise geregelt werden.

Anscheinend, um den oben angedeuteten Folgen aus der Konzessionsverleihung an Harriman noch rechtzeitig zu entgehen, hat die Stadt Krakau, deren Strombedarf ca. 10 000 KW. beträgt, vor einigen Tagen den Bau einer Hochspannungsleitung (60 000 Volt) von Jaworzno (südlich von Dombrowa) nach Krakau und die Errichtung einer Elektrizitätszentrale auf den kommunalen Kohlengruben (im Besitz von Krakau und Lemberg) begonnen, die im Frühjahr bzw. Herbst 1930 in Betrieb genommen werden sollen. Das neue Werk soll bis zu 6000 KW. Strom liefern.

Märkte.

Getreide. Lemberg, 11. September. Hier ist weder an der Börse noch im Privathandel Geschäft vorhanden. Das Angebot in Brotgetreide ist bei schwacher Nachfrage sehr gross. Weizenmehl ist etwas billiger, die Tendenz ist fallend, die Stimmung flau. Die Börsen am 16. und 17. d. Mts. finden im Zentralpavillon auf der Lemberger Ostmesse statt.

Danzig, 11. September. Weizen 21.85, Roggen 15.50, Gerste 16—16.75, Futtergerste 15.50—16, Hafer 14.25—14.75, grüne Erbsen 26—30, Viktoriaerbsen 30 bis 34, Roggenkleie 12, Weizenkleie 14.50, Peluschken 20—21.

Lublin, 11. September. Die Lubliner Landwirtschaftliche Genossenschaft notiert: Roggen 24—25, Weizen 39—41, Gerste 23—24, Hafer 21.50—23 zł für 100 kg franko Landestation. Tendenz ruhig.

Berlin, 12. Sept. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen: märk. 227—228. Roggen: märk. 186—190, franko Berlin 199.50, pommerscher Roggen cif Berlin 196. Gerste: Braugerste 210—227, Futter- und Industriegerste 170 bis 186. Hafer: märk. 168—175. Mais: 207—208. Weizenmehl: 28.25—34.50. Roggenmehl: 24.75—27.75. Weizenkleie: 12.60—12.75. Roggenkleie: 10.80—11.25. Viktoriaerbsen: 38—46. Kleine Speiseerbsen: 28—34. Futtererbsen: 21—23. Rapskuchen: 18.50—19. Leinkuchen: 24—24.30. Trockenschnitzel: 12.30—12.50. Soyaschrot: 20.20—20.80. Kartoffelflocken: 18.20—18.70.

Produktenbericht. Berlin, 12. September. Angesichts der Festigkeit des Auslandes und infolge geringen inländischen Angebots von Brotgetreide vermochte sich auch eine Befestigung und vor allem eine Belebung des Geschäftes durchzusetzen. Mitbestimmend für die Tendenz waren das Anhalten der Trockenheit und damit im Zusammenhang stehende Befürchtungen bezüglich des Ausfalles der Hackfruchternte, sowie die Erklärungen des Ernährungsministeriums, dass unbedingt Massnahmen zur Hebung des Preisniveaus für Getreide getroffen werden. Weizen war vom Inlande zu etwa 2—3 Mark höheren Preisen nur ziemlich knapp angeboten, die Mühlen und der Handel nahmen das vorhandene Material schlank auf. Auch das Roggenangebot hat etwas nachgelassen, ist jedoch gegenüber der Nachfrage der Mühlen, die weiterhin über Absatzschwierigkeiten und fehlendes Rendement klagen, immer noch reichlich zu nennen. Stützungskäufe waren bisher am Roggenmarkt nicht zu beobachten. Die Lieferungspreise für beide Brotgetreidearten wiesen auf Grund von Deckungskäufen beachtliche Steigerungen auf. Mehl ist zu unveränderten Preisen angeboten Weizenmehl hat eine leichte Geschäftsbelebung zu verzeichnen. dahingegen gestaltet sich der Roggenmehlabzug immer noch sehr schleppend. Hafer bei weiterer Nachfrage nach Küstenware befestigt. Gerste in guten Qualitäten stetig, geringe Sorten reichlich angeboten und wenig beachtet.

Kartoffelnotiz. Berlin, 12. September. Weisse und Odenwälder blaue 2—2.30, rote 2.30—2.60, Nieren 3.40—3.70. andere gelbe 2.60—2.90, Fabrikkartoffeln 10—10½ Pfg. pro Stärkeprozent.

Vieh und Fleisch. Warschau, 9. September. Schweinefleisch für 1 kg Lebendgewicht 2.50—2.71 loko Schlachthaus. Auftrieb 1250 Stück.

Butter. Lemberg, 11. September. Butter 6.40 bis 6.60 je kg im Grosshandel, Eier 2.90—3 zł die Mandel.

Gemüse. Kattowitz, 10. September. Marktpreise für 1 kg im Kleinhandelt: Tomaten 0.80, harte Zwiebeln 0.50, Einlegegurken 0.60, Glasgurken 1.20, Spinat 1.60, Ackerbohnen 1.20.

Wolle. Lublin, 10. September. Am hiesigen Wollmarkt ist die Lage immer noch ungeklärt. Von Nachfrage ist nichts zu hören, obwohl die Schwersaison bereits zu Ende ist. Notiert wird: dünne Wolle 4.80—4.75, mittlere 3.60—4, gröbere Sorten 2.80—3 zł für 1 kg. Tendenz schwach.

(Schlusskurse) Posener Börse.

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	12. 9.	11. 9.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	49.00B	48.00B
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	92.00B	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	92.00B	92.00B
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zl) v. J. 1926	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zl) v. J. 1927	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	95.00B	95.50
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	—	—
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	—	—
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	60.00G	—
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	118.00B	—
8% Hypothekenbriefe	—	—

Tendenz: unverändert.

Industrieaktien.

	12. 9.	11. 9.		12. 9.	11. 9.
Bank Polski	166.00B	165.00B	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	+	H. Kantorow.	—	—
Bk. Przemył.	—	—	Herzf.-Viktor.	—	—
Bk.Zw.Sp.Zar.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P.Bk.Ziemian	—	—	Dr.RomanMay	—	95.00B
Bk. Stadhag.	—	—	MłynWągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P.Sp.Drzewna	—	—
Cegielski H.	41.00B	40.00B	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	90.00B	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unia	—	—
Cukr Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr.Cer.Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: unverändert.

G = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums.

Warschauer Börse.

Börsenstimmungsbild. Warschau, 11. September. Das Interesse des Börsenpublikums an den heutigen wenigen Geschäften, war sehr klein, so dass die Börse nur sehr wenig positive Ergebnisse zeitigte. Da in den amtlichen Notierungen fast 10 Aktiengruppen fehlen, kann die Tendenz nur sehr ungenau bestimmt werden, obwohl sie mit Ausnahme von Metallaktien, sonst keine Aenderung erfahren hat. Bank Polski steigt weiter und ist 5 Groschen höher, andere Bankaktien unverändert. Auch chemische Werte gegen gestern unverändert. Von Elektrizitätswerten wird Siła i Światło weiter stark gesucht und ist heute weitere 2 zł höher. Auch Zuckerwerte gut gebessert. Am Metallaktienmarkt sind Norblin und Ostrowickie etwas höher. An allen anderen Märkten kam es zu keinen oder nur sehr geringen Abschlüssen, die für eine Kursfestsetzung ungenügend waren.

Die langsam, aber ständig ansteigende Tendenz für Staatswerte, war heute ausdrücklich steigend. Zwar wurden nicht alle Anleihen gehandelt, aber mit Ausnahme der 4prozentigen Investierungsanleihe hatten alle anderen Werte grössere Gewinne aufzuweisen. Pfandbriefe unverändert. Für private Zinspapiere war die Stimmung veränderlich.

Die Nachfrage am Devisenmarkt ist weiter zurückgegangen, so dass die Umsätze stark zusammengeschrumpft sind. Die Tendenz war uneinheitlich, neigte jedoch eher nach oben, denn Devise Belgien, London, Stockholm und Italien lagen höher. Nur Prag und Schweiz leicht gefallen, Rest unverändert.

Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.89, Goldrubel 4.63½, Czerwoniec 1.97 Dollar, 100 Dollar im Kabelverkehr zwischen den Banken 891.97½.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgrad 15.67, Budapest 155.57, Bukarest 5.29, Oslo 237.45, Helsingfors 22.41, Spanien 131.60, Holland 357.47, Kopenhagen 237.40, Riga 171.30, Danzig 172.83, Berlin 212.26½, Montreal 8.85, Sofia 6.45.

Fest verzinsliche Werte.

	11. 9.	10. 9.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	60.00	58.75
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	49.75	49.25
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	—	83.00
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	—	—
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	—	—
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100G.-zl)	119.75	119.75
7% Stabilisierungsanleihe	—	—

Industrieaktien.

	11. 9.	10. 9.		11. 9.	10. 9.
Bank Polski	167.00	166.50	Węgiel	—	—
Bank Dyskont.	—	—	Nafta	—	—
Bk. Handl.i.W.	117.00	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	—	—	Nobel-Stand.	—	17.00
Bk.Zw. Sp.Z.	78.50	78.50	Cegielski	—	41.00
Grodzisk	—	—	Lilpop	—	29.50
Puls	—	—	Modrzejów	—	—
Spies	136.00	—	Norblin	140.00	—
Strem	—	+	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Ostrowieckie	85.50	86.00
Elektryczność	—	—	Parowozy	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	—	26.25	Rohn	—	—
Brown Bovery	—	—	Rudzki	—	—
Kabel	—	—	Stąporków	—	—
Siła i Światło	129.00	127.00	Ursus	—	—
Chodorów	215.00	—	Zieleniewski	—	111.50
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	—
Goslawice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	—
W. T. F. Cukru	—	—	Herbata	—	—
Firley	—	51.00	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—

Tendenz: unbestimmt.

Amtliche Devisenkurse.

	11. 9. Geld	11. 9. Brief	10. 9. Geld	10. 9. Brief
Amsterdam	—	—	—	—
Berlin*)	—	—	—	—
Brüssel	123.65	124.27	—	—
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.12	43.34	43.125	43.33
New York	8.88	8.92	8.88	8.92
Paris	34.8050	34.9350	34.8050	34.9850
Prag	26.33	26.45	26.3375	26.4575
Rom	46.53	46.76	—	—
Kopenhagen	—	—	—	—
Stockholm	238.35	239.55	—	—
Wien	125.24	125.86	125.24	125.86
Zürich	171.345	172.205	171.385	172.245

*) Ueber London errechnet.

Tendenz: uneinheitlich.

Danziger Börse.

Danzig, 11. September. Warschau 57.78—57.92½, der Złoty 57.81—57.96, London Scheck 25.00¾, Ueberweisung 25.01¼, Berlin 122.656—122.964.

Im Privathandel wird gezahlt: 100 Danziger Gulden 173.00, New York 5.1610 Gulden, der Złoty zum Dollar 8.88½.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 12. September. Nach der freundlichen Haltung des vorbörslichen Freiverkehrs zeigte die Börse bei Eröffnung des offiziellen Verkehrs eine feste Tendenz, da der Kursdruck am Farbenmarkt aufgehört hatte und die Verwaltungserklärung der I. G. Farben beruhigte. Da ausserdem London die Diskontrate unverändert liess und an der New Yorker Börse eine stärkere Gelderleichterung eingetreten ist, fielen auch die Beunruhigungsmomente aus dieser Richtung fort. Die Börse liess sich stärker anregen durch die Kuxenwoche an den westlichen Börsen, von denen die Kalikuxe 10 bis 15prozentige Steigerungen zu verzeichnen hatten. Die Provinz und das Ausland zeigten etwas Kaufneigung, so dass auch die Börse, die sich teilweise nicht unerheblich nach unten engagiert hatte, schleunigst zu Deckungen schritt und am Kali-, Montan- und vereinzelt auch am Elektromarkt auch Meinungskäufe vornahm. Immerhin blieb das Geschäft abgesehen von den Spezialmärkten noch sehr klein. Günstig stimmte die fortschreitende Erleichterung am Geldmarkt, die die Hoffnung auf eine Ermässigung des Privatdiskonts aufkommen lässt. Am Geldmarkt ging der Satz für Tagesgeld auf 5¾—8 Prozent zurück. Monatsgeld war mit 9—10 Prozent zu haben. Am Devisenmarkt lag der Dollar fest. Man nannte Kabel Mark 4.2016, Kabel London 4.8475 und London Mark 20.36⅜.

Von den Spezialmärkten standen die Kaliwerte im Vordergrund, unter Führung von Salzdetfurth, die 6 Prozent höher einsetzten und bald weiter bis auf 400 Prozent anzogen. Das Geschäft war äusserst lebhaft. Auch Montanwerte setzten durchweg leicht befestigt ein. Auch hier gab die feste Haltung der Braunkohlen und Steinkohlenkuxe im Rheinland einen Impuls. Farben setzten behauptet ein, tendierten aber eher nach oben. Elektrowerte durchweg leicht gebessert. Für Siemens und A. E. G. sollen einige Auslandsaufträge vorgelegen haben. Reichsbank konnten sich 2¼ Prozent erholen. Auch die übrigen Bankenwerte leicht gebessert. Eher angeboten lagen Schiffahrtspapiere bei allerdings nur unwesentlichen Kursveränderungen. Von den übrigen Märkten machten Polyphon noch grösseres Geschäft, die 4½ Prozent gewannen. Auch Warenhauswerte und Kunstseidepapiere waren etwas fester. Schwach lagen nur Stoehr Kammgarn und Wiking Zement. Nach Festsetzung der ersten Kurse hielt die lebhafte Umsatztätigkeit am Kalimarkt an, und die Tendenzbefestigung machte weitere Fortschritte.

(Anfangskurse.) Terminpapiere.

	12. 9.	11. 9.		12. 9.	11. 9.
Dt. R.-Bahn	86.62	86.25	Goldschmidt	—	73.00
A.G.f.Verkehr	132.00	132.00	Hbg. Elk.-Wk.	—	—
Hamb. Amer.	117.50	—	Harpen. Bgw.	—	147.50
Hb. Südam.	—	—	Hoesch	132.00	132.25
Hansa	157.75	158.00	Holzmann	—	102.75
Nordd. Lloyd	110.50	110.50	Ilse Bgbau.	—	—
Al.Dt.Kr.Anst.	124.00	124.50	Kali. Asch.	237.50	234.00
Barmer Bank	126.00	126.00	Klöcknerw.	116.25	116.00
Berl.Hls.-Ges.	202.50	203.50	Köln-Neuess.	127.25	129.25
Com.u.Pr.-Bk.	—	176.12	Löwe, Ludw.	202.00	—
Darmst. Bank	268.50	270.00	Mannesmann	116.25	116.50
Deutsch.Bank	165.00	165.00	Mansf. Bergb.	137.75	137.00
Disc.-Ges.	151.50	151.25	Metallwaren	—	—
Dresdner Bk.	156.50	156.50	Nat. Auto-Fb.	24.00	—
Mtdtsch.K.Bk.	—	—	Oschl. Eis. Bd.	81.00	—
Schulth. Patz.	292.00	292.50	Oschl. Koksw	103.50	103.25
A. E. G.	192.50	193.00	Orenst. u. Kop.	86.25	—
Bergmann	222.50	223.00	Ostwerke	225.50	226.75
Berl. Msch.-F.	78.00	79.75	Phönix Bgbau	108.25	108.25
Buderus	72.62	72.50	Rh.Braunkoh.	267.25	268.00
Cop. Hisp. Am.	444.00	442.50	Rh. Elek.-W.	147.00	147.75
Charl. Wasser	103.75	104.50	Rh. Stahlwk.	125.62	125.80
Conti Caoutch.	162.25	162.00	Riebeck	132.25	133.25
Daimler-Benz	50.00	49.87	Rütgerswerke	81.00	81.75
Dessauer Gas	189.62	189.00	Salzdetfurth	396.00	389.00
Dt.Erdöl-Ges.	114.00	114.75	Schl. Elek.-W.	186.75	185.25
Dt. Maschinen	—	—	Schuckt. & Co.	224.87	225.25
Dynam. Nobel	—	103.00	Siem.&Halske	382.25	385.25
El. Lief.-Ges.	172.50	171.00	Tietz, Leonh	197.25	196.25
El. Licht u.Kr.	207.50	—	Transradio	—	—
Essen. Steink.	144.62	144.75	Ver.Glanzstoff	339.00	342.00
I. G. Farben	215.50	215.75	Ver. Stahlw.	116.50	117.00
Felten u.Guill.	138.50	138.00	Westeregeln	243.50	240.00
Gelsenk.Bgw	144.25	143.75	Zellst. Waldh.	238.00	237.75
Ges. f. el. Unt.	208.25	209.00	Otavi	70.50	70.62

	12. 9.	11. 9.
Ablös.-Schuld 1-60 000	53.37	53.25
Ablös.-Schuld 60-90 000	53.37	53.25
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	10.30	10.50

Industrieaktien.

	12. 9.	11. 9.		12. 9.	11. 9.
Accumulator.	—	—	Laurahütte	—	64.50
Adlerwerke	41.75	43.00	Lorenz	—	—
Aschaffenbrg.	—	—	Motor. Deutz	71.50	71.50
Bemberg	—	—	Nordd. Wolle.	137.50	133.50
Berger, Tiefb.	—	—	Pöge, Eltr.-W.	—	40.00
Dt. Kabelwk.	70.50	73.00	Riedel	—	—
DtWolle	—	—	Sachsenwerke	104.50	104.50
Dt. Eisenhd.	71.12	71.12	Sarotti	156.00	157.00
Feldmühle	185.50	185.75	Schl.Bgb.u.Zk	—	—
Hohenlohe	—	95.00	Schl. Textil	21.00	20.25
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	278.62	—
Körting, Gebr.	—	—	Stollb. Zink.	—	—
Lahmeyer	—	170.00			

Tendenz: freundlicher.

Amtliche Devisenkurse.

	12. 9. Geld	12. 9. Brief	11. 9. Geld	11. 9. Brief
Buenes Aires	1.761	1.765	1.760	1.764
Bukarest	—	—	—	—
Canada	4.171	4.179	4.172	4.180
Japan	1.966	1.970	1.962	1.966
Konstantinopel	—	—	—	—
London	20.347	20.387	20.346	20.386
New York	4.198	4.206	4.197	4.205
Rio de Janeiro	0.4965	0.4985	0.4965	0.4985
Uruguay	4.066	4.074	4.076	4.084
Amsterdam	168.21	168.55	168.20	168.54
Athen	—	—	—	—
Brüssel	58.335	58.455	58.32	58.44
Danzig	—	—	—	—
Helsingfors	—	—	10.542	10.562
Italien	21.955	21.995	21.945	21.985
Jugoslavien	—	—	—	—
Kopenhagen	111.74	111.96	111.72	111.94
Lissabon	—	—	—	—
Oslo	111.74	111.96	111.72	111.94
Paris	16.42	16.46	16.415	16.455
Prag	—	—	12.42	12.44
Schweiz	80.84	81.00	80.825	80.985
Sofia	—	—	—	—
Spanien	61.88	62.00	61.88	62.00
Stockholm	112.40	112.64	112.39	112.61
Stalin	—	—	—	—
Budapest	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—
Kairo	—	—	—	—
Reykjawik 100 Kronen	92.00	92.18	91.99	92.17
Riga	—	—	—	—

Ostdevisen. Berlin, 11. September. Auszahlung Warschau 46.975—47.175, Posen und Kattowitz 47 bis 47.20, grosse Złotynoten 46.95—47.35.

Der Złoty am 11. September. Zürich 58.25, London 43.23, New York 11.25, Prag 378¾, Budapest (Noten) 64.10—64.40, Wien 79.47½—79.75½.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Muß das sein?

Aus unserem Leserkreise geht uns folgende Zuschrift zu: „Am vergangenen Sonntag, dem 8. September, hatte ich morgens in der 9. Stunde Gelegenheit, von meinem Wohnungsfenster folgendes zu beobachten: In der Mitte der ulica Skarbowa lag mitten auf dem Fahrdamm ein ausgeschirrtes Pferd, das ich anfänglich für tot hielt. Verletzungen irgendwelcher Art waren von meinem Standort aus nicht wahrzunehmen. Ein ländliches Gespann mit einem Pferde, zu welchem das auf der Straße liegende Pferd anscheinend gehörte, stand in der Nähe. Allem Anschein nach war das Pferd aus Altersschwäche oder Ueberanstrengung zusammengeklappt und nicht mehr auf die Beine zu bringen. Vielleicht hatte es sich auch bei dem Sturz irgendwie innerlich verletzt; ich konnte derartige Feststellungen, wie gesagt, von meinem Fenster aus nicht mit Bestimmtheit machen. Schließlich kam ein Kastenwagen herangefahren. Soweit ich aus der Entfernung feststellen konnte, handelte es sich um den Wagen vom Zoologischen Garten. Das Abdeckerfuhrwerk war es bestimmt nicht. Das gefallene Pferd richtete sich nun im Liegen allein auf. Doch trat jetzt ein Mann von dem angekommenen Wagen mit einer Art Brechstange zu dem Tier, und schlug ihm damit über den Schädel. Selbstverständlich war dieser Schlag nicht sofort tödlich. Das Tier fiel allerdings wieder um und fing an fürchterlich zu zappeln und zu strampeln. Die krampfartigen Zuckungen waren so stark, daß das auf der Straße liegende Tier seine Lage vollkommen veränderte. Erst der erneute Gebrauch der Eisenstange tat seine Wirkung und brachte das Tier nach ungefähr 10 Minuten hinüber. Als ehemaliger Soldat, der den ganzen Weltkrieg mitgemacht hat, kamen wir sehr oft in die Verlegenheit, verletzte oder beschädigte Pferde zu töten. Trotzdem wir damals nicht gerade viel Zeit und Sinn für humanitäre Behandlung solcher Fälle hatten, wäre es keinem eingefallen, solch ein verletztes Tier mit dem Gewehrkolben zu erschlagen, sondern eine Kugel war immer noch da, um so ein Tier zu erledigen. Im Felde wurde eine solche Tötungsmethode selten oder gar nicht angewandt, dafür aber am hellerlichten Tage auf einer Verkehrsstraße der Großstadt Posen. Abgesehen davon, daß es natürlich Tierquälerei ist, dürfte es auch für viele Passanten der Straße, die schwache Nerven haben, kein schöner Anblick sein, so etwas gezwungenermaßen mitansehen zu müssen. Nicht zu reden davon, welchen Eindruck es auf die Kinder macht, die natürlich in hellen Haufen anwesend waren und mit zusahen. Sollte in solch einem Falle der diensttuende Schutzmann, der die ganze Zeit über anwesend war, nicht berechtigt sein, von seiner Schußwaffe, die er ja immer bei sich hat, Gebrauch zu machen und das Pferd durch einen Revolverschuß in die Schläfe zu erledigen? Ich glaube nicht, daß zufällig vorbeigehende fremde Ausstellungsbesucher von den tierschutzvereinlichen Bestrebungen der Stadt Posen eine allzu hohe Meinung mit nach Hause nehmen, wenn sie diese Tötungsmethode gerade mit angesehen haben."

Gottesdienstordnung für die katholischen Deutschen.

Vom 14. bis 21. September.

Sonnabend, 5 Uhr: Beichtgelegenheit. Sonntag, ½8 Uhr: Beichtgelegenheit; 9 Uhr: Predigt und Amt; Nachmittagsandacht fällt aus. Ausflug nach Schwersenz; Treffpunkt ½2 Uhr am Dom. Montag, 7 Uhr: Gesellenverein. Mittwoch, Freitag und Sonnabend sind Quatembertage.

Geschäftliche Mitteilungen.

Herzbad Reinerz. Seit dem 1. September ist die Kurtaxe erheblich herabgesetzt und sinkt von Woche zu Woche, um bald nach Mitte September die Höhe der Winterkurtaxe, nämlich 10 M. für eine Einzelperson und 5 M. für weitere Personen der gleichen Familie, zu erreichen. Für Unterhaltung im Herbst und Winter ist reichlich gesorgt, indem den ganzen Winter hindurch in der geheizten Wandelhalle Konzerte stattfinden. Außerdem sind allwöchentlich an mehreren Tagen Kinovorführungen und im Kurtheater werden Vorstellungen bis Anfang November gegeben. Auch Führungen in die Umgebung finden statt, so daß all diese offiziellen Veranstaltungen, gepaart mit den Konzerten und Dielentänzen in verschiedenen Cafés und Hotels, auch in der stillen Jahreszeit für reichliche Abwechslung sorgen. Wurden im Vorjahre in der strengsten Winterszeit täglich im Durchschnitt 150 Kohlensäure-, Fichtennadel- und Moorbäder, sowie Duschen und Inhalationen abgegeben — in der ersten Hälfte des September noch über 500 täglich —, so ist bei dem weiteren Steigen der Besucherzahl von Bad Reinerz zu erwarten, daß der Besuch in diesem Herbst und Winter noch stärker sein wird, als im Vorjahre. Prospekte versendet kostenlos die Badeverwaltung.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Budsin,** 11. September. Am 17. d. Mts findet hier ein allgemeiner Kram-, Pferde- und Viehmarkt statt. Der Auftrieb von Schweinen ist verboten.

* **Inowrocław,** 11. September. Erntekranzkönig wurde Leon Chudyszewicz aus Matwy, 1. Ritter Dyba, 2. Ritter Oszawiecki.

* **Kempen,** 11. September. In Chobanin, Gemeinde Galewice, ereignete sich am 4. d. Mts. ein tödlicher Unfall. Die Brüder Franciszek Wypycha, 34 Jahre, und Jakob Wypycha, 49 Jahre, gingen nach der Ortschaft Huby, um Kies zu holen. Hierbei stürzte eine Sandwand ein, beide begrabend. Jakob W. konnte sich allein herausarbeiten und Hilfe holen. Bei Franciszek W. war die Hilfe erfolglos, denn obwohl er nur 45 Minuten begraben war, war er bereits tot und alle Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

* **Kletzko,** 11. September. In den Baulichkeiten der Kaufleute Benewicz und Kwaczka am Markt brach am 9. d. Mts. um 2 Uhr nachts Feuer aus. Der Gesamtschaden beträgt 3500 Zloty. Das Feuer entstand durch Funken aus einem Feldofen des Benewicz, der ihn zu Klempnerarbeiten benutzt.

* **Pleschen,** 11. September. Dem Schweinehändler Franciszek Leon in Lublin verbrannten am 9. d. Mts. zwei Schober Roggen. Der Geschädigte wird der Brandstiftung verdächtigt.

* **Rogasen,** 11. September. Das Missionsfest, das anfangs für den 17. September in Aussicht genommen war, findet bereits **am Sonntag, dem 15. September, statt.** Um 10 Uhr vormittags ist Gottesdienst in der Kirche, um 4 Uhr nachmittags Nachfeier ebenfalls in der Kirche. Missionsvorträge haben die Pfarrer Brohm aus Samotschin und Klar aus Wtelno übernommen. Alle Gemeindeglieder sind zu der Veranstaltung herzlich eingeladen.

* **Samter,** 11. September. In Rzecin erhängte sich in seiner Scheune aus noch unbekannten Gründen der 68jährige Maurer Ernst Schultz.

* **Tremessen,** 10. September. Von fünf Waggons entgleisten drei und wurden beschädigt. Der Verkehr Tremessen—Posen erlitt infolgedessen eine Störung. Menschen kamen nicht zu Schaden.

* **Wongrowitz,** 11. September. Im Walde der Oberförsterei Durowo auf der Strecke Wongrowitz—Grylewo wurden zwei Hektar 9- und 25jährigen Baumbestandes ein Raub der Flammen.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Ciechocinek,** 9. September. Ein Badekartenschwindel wurde durch den hiesigen Polizeiwachtmeister Ciarkowski entdeckt. Die Badekartenstemplerin Jadwiga Badowska-Alexandrowo gab die gebrauchten Badekarten nicht der Kontrolle ab, sondern verkaufte sie zu ermäßigtem Preise weiter. Eine gewisse Janina Olszewska-Warschau war die Vermittlerin. Beide wurden verhaftet. Eine strenge Untersuchung ist eingeleitet. — Der zweite Fortbildungskursus polnischer Aerzte, der hier vom 1. bis 4. September stattfand, ist sang- und klanglos beendet. Es waren etwa 9000 Einladungen ergangen, von denen nur 190 zusagend beantwortet wurden. Am Kursus nahmen jedoch nur 140 Aerzte teil. Die Organisation der Kurse sah neben Vorträgen medizinischer Größen aus Posen, Krakau, Wilna, Warschau Ausflüge nach Czerniewice bei Thorn, Posen, Thorn usw. vor. Auffallend war die völlige Abwesenheit der jüdischen Aerzte, denen die vorjährige „freundliche Aufnahme" während des Festessens noch in frischer Erinnerung sein dürfte.

* **Włocławek,** 9. September. Ueber die Eisenbahnkatastrophe, die sich, wie wir bereits berichteten, in der Nacht zum Sonnabend bei Włocławek ereignete, erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Gegen 1 Uhr morgens stieß der Personenzug Nr. 413, der von Warschau nach Thorn ging, mit einem nach Włocławek fahrenden Güterzug zusammen. Die Lokomotive des Personenzuges bohrte sich in die Güterwaggons ein und warf mehrere davon aus den Schienen. Auf die Nachricht über die Katastrophe traf ein Rettungszug ein, der sich mit der Beseitigung der Trümmer von 15 Waggons befaßte. Die Rettungsmannschaft brachte unter den Trümmern vier schwerverwundete Eisenbahner hervor, die sofort nach dem Hospital in Włocławek überführt wurden. Nach den Aussagen der Aerzte ist keine Hoffnung vorhanden, die Verletzten am Leben zu erhalten. Arbeitergruppen waren die ganze Nacht hindurch mit der Freilegung des Gleises beschäftigt, und erst um 9 Uhr morgens konnten jene Stellen wieder Züge passieren. Der angerichtete Schaden ist sehr groß. Die Ursache der Katastrophe ist noch nicht geklärt.

Aus Ostdeutschland.

* **Gr. Butzig** (Kr. Flatow), 9. September. Hier schlug ein Blitz in die Scheune des Besitzers Wirschke auf dem Abbau ein. In kurzer Zeit stand auch das Stallgebäude und das Wohnhaus in Flammen. Bei den Rettungsarbeiten erlitten zwei Helfer erhebliche Brandwunden. Zwei Schweine, 12 Kühe, 25 Hühner und der Hofhund sind in den Flammen umgekommen. Auch eine Anzahl andwirtschaftlicher Maschinen und drei in der Scheune untergestellte Fahrräder sind mitverbrannt. Die gesamte Ernte ist vernichtet. Das Inventar des Wohnhauses konnte gerettet werden. Der Schaden ist für den Besitzer sehr groß, da er nur niedrig versichert ist.

* **Kolberg,** 9. September. Das am Donnerstag über den Kolberger Kreis niedergegangene Gewitter hat großen Schaden angerichtet. In Seefeld wurde auf dem Felde beim Pflügen der bei dem Landwirt Otto Sell beschäftigte Knecht Franz Ebert vom Blitz getroffen und sofort getötet. In Neumarin schlug der Blitz gegen ½5 Uhr nachmittags auf dem Rittergut, Besitzer Scheunemann, in ein 50 Meter langes Stallgebäude. Der Blitz zündete, und das Gebäude brannte vollständig nieder. Das Vieh konnte gerettet werden, allerdings verbrannten die in dem Stallgebäude liegenden Vorräte und Maschinen.

* **Nederitz,** 9. September. Bei dem letzten schweren Gewitter schlug ein Blitz in das Gehöft des Besitzers Venz ein und zündete. Sämtliche Gebäude standen in Flammen. Das Feuer griff mit rasender Schnelligkeit um sich und setzte auch die Gehöfte der Besitzerin Noeske und der Witwe Sell in Flammen. Die Gehöfte wurden vollständig eingeäschert bis auf das massive Wohnhaus des Besitzers Venz, das aber innen ebenfalls ausbrannte. Mitverbrannt sind sämtliche Erntevorräte, die Gerätschaften, dazu sechs Ferkel, ein Kalb und viel Federvieh. Leider hat das Großfeuer auch ein Menschenleben gefordert. Die Besitzerin Sell geriet durch das über sie hereingebrochene Unglück in so große Aufregung, daß sie gestern abend einen Schlaganfall erlitt, an dessen Folgen sie inzwischen bereits verstarb. Ein alter Mann, der das Vieh der Besitzerin Noeske heimtrieb, erlitt bei den Rettungsarbeiten leichte Brandwunden. Die Abgebrannten sollen nur mäßig versichert sein.

19. Ziehung der polnischen Staatslotterie

(Ohne Gewähr.)

4. Tag.

20 000 Złoty: 62 101.
10 000 Złoty: 45 483, 71 831.
5000 Złoty: 26 344, 139 383, 144 597.
3000 Złoty: 16 825, 44 111, 62 184, 144 001.
2000 Złoty: 20 152, 91 662, 110 037, 137 244, 142 453.
1000 Złoty: 177, 21 880, 28 261, 29 082, 31 499, 33 641, 40 645, 52 446, 65 338, 72 910, 76 035, 89 673, 90 792, 102 254, 110 359, 124 553, 154 032, 177 250.



Humor des Auslands.
„Sie haben wohl einen Tausendfüßler zum Mann, Frau Nachbarin?!"

Aus dem Gerichtssaal.

* **Thorn,** 11. September. Vor der Strafkammer des Thorner Bezirksgerichts erschienen am Montag vergangener Woche Henryk Stawski aus Posen und Bolesław Bagowski, die in Thorn und anderen Ortschaften Pommerellens und Posens unter Nennung falscher Namen verschiedene Bürger um Geldbeträge betrogen hatten. Stawski wurde zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt, während sein Kompagnon straffrei ausging. — Die bereits wiederholt vorbestraften Stefan Pietrykowski und Stanisław Uzdowski hatten im November 1928 einen bewaffneten Ueberfall auf das Postamt in Ostichau (Ostaszewo) hiesigen Kreises verübt. Als sie von der Polizei und einer Menschenmenge verfolgt wurden, gaben sie verschiedene Schüsse auf die Nachstürmenden ab. Gleichzeitig werden ihnen auch noch einige andere ähnliche Raubtaten vorgeworfen. Durch die Zeugenvernehmung konnten ihnen aber nicht alle Taten nachgewiesen werden. Sie wurden für die aufgeklärten Schandtaten zu je 3½ Jahren Zuchthaus verurteilt. Gleichzeitig hatten sich zwei Hehler in dieser Angelegenheit zu verantworten. Sie wurden beide freigesprochen.

Sport und Spiel.

Pferderennen in Ławica.

Die diesjährige Pferderennsaison, die am 15. d. Mts. in Ławica beginnt und am 19., 22., 26. und 29. September fortgesetzt wird, verspricht sehr interessant zu werden. Täglich kommen 7 Rennen zur Austragung. Das Hauptinteresse erweckt das großpolnische Handicap mit dem Ehrenpreis von 5000 zl und das große Militär-Hindernisrennen mit dem ersten Preis von 6000 Złoty, sowie beide Distanzrennen über 6400 Meter. Gemeldet haben folgende Stallbesitzer: Graf Mielżyński 14 Pferde, Leutnant Kwieciński 7, das 19. Ulanen-Regiment 9, Baron Kronenberg 7, das 9. Schützen-Regiment 8, Leutnant Bobiński 6 Pferde und Lehmann-Nitsche u. a.

Wie soeben mitgeteilt wird, haben auch noch Oberst Rómmel, Hauptmann Mroweć und andere bekannte Tournierreiter Pferde gemeldet. Am letzten Tage der Rennen findet das Lotterierennen statt, das jedes Jahr großes Interesse erweckt.

Wettervoraussage für Freitag, 13. September.

= **Berlin, 12. September. Für das mittlere Norddeutschland: Weitere Erwärmung und noch vorwiegend heiter, südliche Winde. — Für das übrige Deutschland: Im größten Teil des Reiches beständiges Wetter mit weiter ansteigenden Temperaturen, im Westen Bewölkungszunahme.**

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Andacht in den Gemeinde-Synagogen.

Synagoge A (Wolnica). Freitag, abends 6¼ Uhr, Sonnabend, morgens 7½ Uhr, vormittags 10 Uhr, nachmittags 5 Uhr. Sabbath-Ausgang 6 Uhr 56 Minuten. Werktäglich morgens 7 Uhr, abends 6¼ Uhr.

Synagoge B (Dominikańska). Sonnabend, nachmittags 4½ Uhr: Mincha.

Ministerrat in Paris.

Unzufriedene Kollegen. — Briands Empfang.

Paris, 11. September. **Am Donnerstag wird Briand im Ministerrat in Rambouillet über seine Genfer Eindrücke berichten. Dieser Ministerrat wird noch besondere Bedeutung durch die Erörterung der Ergebnisse der Haager Konferenz erhalten, mit deren politischen Konsequenzen einige Minister der nationalen Richtung nicht einverstanden sein sollen.**

Für die Innenpolitik sind zwei Fragen wichtig, die auf dem Programm dieser Beratung stehen: das Budget für 1930, bei dem vom Finanzausschuß weitgehende Ermächtigungen verlangt werden, und das Datum für die Einberufung der Kammer, das wahrscheinlich erst auf den 5. November festgesetzt wird. Am 10. Oktober wird Briand als Ministerpräsident und Außenminister den Präsidenten Doumergue nach Brüssel begleiten. Der französische Besuch in der Hauptstadt Belgiens soll drei Tage dauern.

Briand wurde bei seiner Ankunft am Bahnhof vom Unterstaatssekretär François Poncet und dem Seinepräfekten Renard empfangen und, als er ausstieg, vom Publikum mit Händeklatschen und Hochrufen begrüßt. Eine Erklärung für die Journalisten lehnte der Ministerpräsident ab, antwortete aber auf die Frage Poncets, ob er noch einmal nach Genf zurückkehren würde: „Ich glaube nicht, man wird sehr gut ohne mich fertig werden."

Die Genfer Anträge Loucheurs, eine neue Wirtschaftskonferenz der Regierungen einzuberufen und unter Berücksichtigung aller für die einzelnen Länder maßgeblichen Interessen zu beraten, wurde von den französischen Zeitungen begrüßt. Die Wünsche des englischen Handelsministers Graham, die nur den Interessen Englands dienen sollen, werden nach französischer Auffassung von Loucheur im Sinne der internationalen wirtschaftlichen Verständigung erweitert. Ob diese von den großen französischen Informationszeitungen angekündigte Auffassung praktische Bedeutung gewinnen wird, muß abgewartet werden. Internationale Solidarität ist in geschäftlichen und wirtschaftlichen Fragen, welche die besonderen Interessen der einzelnen Länder berühren, schwer zu erreichen. Der Skeptiker Pertinax vergleicht in diesem Gedankengang Genf mit der Wüste Sahara. In beiden sonst voneinander verschiedenen Gegenden würden die Sinne der Reisenden durch die Fata Morgana verwirrt.

Als das politische Ergebnis der zehnten Genfer Tagung bezeichnet das „Echo de Paris" außer der Zustimmung der Mächte zum obligatorischen Schiedsgericht und dem Plan Briands für die europäische Staatenvereinigung die klare Definition des Programms der „deutschen Revanche" durch den Reichsminister Stresemann. Allerdings habe der Führer der deutschen Außenpolitik mit großem Geschick jeden Anstoß vermieden. Die deutschen Politiker hätten ihre Kraft für die nächsten Beratungen des Völkerbundes und die besonderen Verhandlungen der Sachverständigen aufgespart. Das nationalistische „Echo de Paris" spricht auch heute mit großer Genugtuung von Stresemann. Im „Journal" zeichnet Jean Botrot sogar ein Charakterbild Stresemanns, das mit Sympathie entworfen ist. Außer den liebenswürdigen menschlichen Eigenschaften Dr. Stresemanns wird mit Bewunderung die ungewöhnliche Energie des Mannes gerühmt, die ihn über Krankheit und Ermüdung triumphieren läßt.



Pestgefahr in Athen.

Nach Meldungen aus Athen mehren sich die bedenklichen Erkrankungen unter der Bevölkerung. Zehn Pestfälle sind bereits festgestellt und zahlreiche Krankheitsverdächtige interniert worden. Die Regierung richtete sofort öffentliche Impfstellen ein, in denen die Bevölkerung, deren sich eine große Unruhe bemächtigt hat, kostenlos gegen den fürchterlichen Bazillus geimpft wird. — Unsere Aufnahme zeigt das Anstehen von Erwerbslosen vor einer öffentlichen Impfstelle in Athen.

Aus der Republik Polen.

Der Staatspräsident wieder in Warschau.

Warschau, 11. September. (Pat.) Heute ist der Staatspräsident in Begleitung des Vertreters des Chefkabinetts des Staatspräsidenten, Oberst Fyda, und seiner Adjutanten Rittmeister Calewski und Hauptmann Suczyński nach Warschau zurückgekehrt.

Ein Antrag der metropolitanischen Kurie.

Warschau, 12. September. Wie der **„Kurjer Poznański"** erfährt, hat sich das Unterrichtsministerium an die metropolitanische Kurie in Warschau mit dem Vorschlag gewandt, eine der Warschauer Kirchen den Anhängern des griechisch-katholischen Glaubens zu übergeben und dort gleichzeitig ein Rektorat zu gründen. Der Vorschlag wird damit begründet, daß eine griechisch-katholische Kirche für die im ganzen Lande rund 3 Millionen Anhänger dieses Glaubens in der Hauptstadt unbedingt nötig ist, da andere Glaubensrichtungen mit viel weniger Anhang ihre Kirchen in Warschau besitzen. Der Vorschlag ist in den hohen Kirchenkreisen Polens gut aufgenommen worden.

Ende der Tagung der Kirchenmusik.

Posen, 12. September. Heute wird die Tagung der Organisten geschlossen. Um 8,45 Uhr erfolgt ein feierlicher Gottesdienst im Dom und anschließend daran werden dortselbst Kirchenkonzerte gegeben. Um 11 Uhr findet eine Konferenz statt und anschließend daran hält Dr. Zieliński einen Vortrag über Kirchenmusik. Um 17 Uhr wird die Tagung in der St. Martinkirche geschlossen.

Exhumierung italienischer Soldaten.

Warschau, 12. September. In der Gegend von Złoczowo und Brodów ist augenblicklich eine Kommission, die sich aus einem italienischen Offizier und einem Delegierten der Tarnopoler Wojewodschaft zusammensetzt, mit den Ausgrabungsarbeiten der auf den dortigen Friedhöfen begrabenen italienischen Soldaten beschäftigt. Die Leichen der Italiener sollen in die Heimat überführt werden.

Piłsudski kommt nach Warschau.

Wie die Agencja Wschodnia weiter erfährt, wird Marschall Piłsudski, der sich augenblicklich in Druskieniki zum Sommerurlaub befindet, in diesen Tagen nach Warschau zurückkehren. Seine Reise nach Rumänien wird höchstwahrscheinlich nicht erfolgen.

Weiter wird berichtet, daß die Delegierten der Minderheiten schon seit einigen Tagen Verhandlungen über den Standpunkt führen, den sie bei der angesagten Konferenz beim Premier Switalski einnehmen sollen. Vorläufig haben die einzelnen Klubs der nationalen Minderheiten noch keine Beschlüsse gefaßt. Sie machen sie angeblich von dem Standpunkt abhängig, den die Linksparteien einnehmen werden.

Patrioten der Gasse.

Zum Kino-Krieg in Ostschlesien.

Die in dem überwiegend von Deutschen bewohnten Bielitz erscheinende „Schlesische Zeitung" schreibt:

Am Sonnabend in den Abendstunden war das Bielitzer Lichtspieltheater Schauplatz tumultuöser Szenen. Ungefähr zwanzig gedungene Individuen veranstalteten am Sonnabend im Bielitzer Kino während der 6-Uhr-Vorstellung unbeschreibliche Lärmszenen. Sie ergingen sich in den wüstesten Beschimpfungen gegen das Deutschtum, warfen Stinkbomben in den Kinosaal, schleuderten Säckchen mit Tintenfarbe gegen die Leinwand und forderten die sofortige Entfernung der deutschen Filmaufschriften. Sie gebärdeten sich wie Wilde, schrien, johlten, pfiffen und sangen die bekannten Haßgesänge gegen das Deutschtum. Die mit derben Knütteln bewaffneten Rowdies flößten einem Teil des Publikums, vor allem dem weiblichen, begreiflicherweise Furcht ein. Es entstand eine unbeschreibliche Panik: alles stürzte fluchtartig den Ausgängen zu und einige junge Mädchen, die nicht rasch genug aus dem zum Beisel gewordenen Saal kommen konnten, sprangen aus dem Fenster des beim rückwärtigen Notausgang befindlichen Holzanbaues ins Freie.

Die Kinoleitung sah sich natürlich genötigt, den das Kino verlassenden Besuchern das Eintrittsgeld zurückzuerstatten.. Im Saal blieben außer einer Handvoll Leute nur die Radaubrüder zurück, die auf die Aufforderung der Kinoleitung, sich zu entfernen, man werde ihnen das Eintrittsgeld zurückerstatten, entgegneten, sie werden im Kino bleiben, um festzustellen, ob ihre Forderung nach Entfernung der deutschen Aufschriften auch bei der nächsten Vorführung durchgeführt wird.

In dem allgemeinen Tumult war es einigen Kerlen gelungen, in die Direktionskanzlei einzudringen. Sie demolierten das große Schaufenster des Kinos und rissen die illustrierten Affichen herunter. Polizeilicher Intervention gelang es, die Terroristen aus dem Kinosaal auf die Straße zu drängen, wo sie sich, unter Johlen und Schreien, zu einem Zug formierten und lärmend durch die Straßen der Stadt zogen. Berittene Polizei folgte ihnen, um, wie man hört, zu verhindern, daß sie nicht auch Straßenexzesse veranstalteten und sich eventuell als „Schildermaler" betätigten. Wie weit die Polizei den „Demonstrationszug" im Auge behalten hat, wissen wir nicht. Hingegen wissen wir und weiß die ganze Bevölkerung, daß zahlreiche Firmenschilder, Reklametafeln usw. mit farbigen Papierwischen überklebt waren, die in polnischer Sprache den Text enthielten: „Fort mit den deutschen Aufschriften aus den Kinos. Provoziert nicht!" Laternenpfähle, Firmenschilder, Litfaßsäulen, Hausnummern usw. waren mit diesen **Wischen beklebt und dies nicht zuletzt auf einer der belebtesten und repräsentativsten Straße unserer Stadt, der 3. Maistraße!**

Der „Demonstranten"-Zug geizte auch in Biala nicht mit „Heldentaten". **Dort wurden zwei junge Burschen — 13 und 14 Jahre alt — verprügelt, weil sie auf der Straße deutsch miteinander gesprochen hatten.** Die Ueberfallenen konnten nur dank der Besonnenheit einiger polnischer Passanten in Sicherheit gebracht werden und so Gesundheit und vielleicht auch Leben retten.

Die deutsche Bevölkerung in Bielitz wird jetzt wieder den erst vor fünf Wochen beendeten Kino-Boykott fortführen, bis die Polizei geruht, ihre Rechte gegen den Landfrieden störendes Gesindel zu schützen.

*

Korfanty lobt die preußische Zeit.

Aus Anlaß der 80. Beschlagnahme der „Polonia" Korfantys zieht diese eine Parallele zwischen den Zeiten „größter preußischer Knechtschaft" und der „Freiheit" der Presse im heutigen Polen und stellt fest, daß die polnische Presse in Deutschland sowohl Kaiser Wilhelm II. als auch Bismarck und Bülow scharf und rücksichtslos kritisiert habe und dabei meist straffrei ausgegangen sei, während im „freien Polen" nicht darüber geschrieben werden dürfe, daß dieser oder jener Minister Fehler mache. Insbesondere sei die Person Piłsudskis nach Ansicht des Zensors unantastbar, weil sie unfehlbar sei.

Die letzten Telegramme.

Das Gefecht bei Bu Denit.

Paris, 12. September. (R.) **Zu der gestern abend vom Kriegsministerium veröffentlichten Mitteilung über das Scharmützel bei Bu Denit (Marokko) berichtet Havas ergänzend aus Rabat, daß sich die Verluste insgesamt auf 22 Tote beliefen, darunter ein französischer Unteroffizier und ein französischer Schütze. Ein starkes Truppenkontingent nehme die Verfolgung der Eingeborenenabteilung auf.**

Die deutsche Flotte.

Hamburg, 12. September. (R.) **Bei einem Festessen der Hamburg—Amerika-Linie zu Ehren des Chefs der Marineleitung, Admiral Raeder, wies Geheimrat Cuno u. a. auf den erfolgreichen Wiederaufbau der Reichs- und der Handelsmarine hin. Der Wert der Handelsflotte umfaßt die gerade heute immer dringender werdende Aufgabe, die deutsche Zahlungsbilanz von unnötigen Zahlungen an das Ausland zu entlasten und der deutschen Wirtschaft Zahlungen des Auslandes für deutsche Leistungen zuzuführen. Geheimrat Cuno führte u. a. aus: Handelsmarine und Kriegsmarine bilden eine Schicksalsgemeinschaft.**

Vor neuen russisch-englischen Verhandlungen.

London, 12. September. (R.) **Nach einer Meldung des „Daily Telegraph" soll von britischer Seite über die norwegische Regierung eine Mitteilung nach Moskau gegangen sein, die die Frage einer neuen Zusammenkunft zwischen Henderson und einem Vertreter der Sowjetunion zur Erörterung der Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen zwischen beiden Ländern betrifft.**

Großfeuer in den Fokker-Wulff-Werken.

Bremen, 12. September. (R.) **In den auf dem Bremer Flugplatz gelegenen Fokker-Wulff-Flugzeugwerken brach gegen Mitternacht ein Großfeuer aus. Die Werkstätten sind völlig ausgebrannt. Ueber die Ursache des Brandes konnte noch nichts ermittelt werden.**

Geständiger Mörder.

Saarbrücken, 12. September. (R.) **Wie die „Saarbrücker Zeitung" meldet, ist es der eifrigen Zusammenwirkung von Landjägern und Polizeibeamten gelungen, den Mörder des Dampfwalzenführers Nikolaus Lorig aus Wadrill zu verhaften. Es ist der 26jährige Schlosser Franz Wagner aus Schiffweiler. Der Verhaftete hat die Tat bereits eingestanden.**

Notmaßnahmen.

Berlin, 12. September. (R.) **Der Bundesvorstand des Reichslandbundes faßte zur Not der Landwirtschaft eine Entschließung, in der er u. a. von dem Reichsernährungsminister die Einberufung des handelspolitischen Ausschusses für die vom Reichslandbund aufgestellten Sofortmaßnahmen gefordert wird.**

Verhaftungen.

Hamburg, 12. September. (R.) **In der Verfolgung der Aufklärung der Bombenanschläge ist gestern abend hier eine weitere Anzahl Personen festgenommen worden.**

Verdacht.

Berlin, 12. September. (R.) **Die gestern nachmittag in einem hiesigen Café festgenommenen Karl Heinz von Winterfeld, Horst von Salomon und Flugzeugführer Willi Eichler sind in der Sprengstoffangelegenheit eingehend vernommen worden. Ihre Entlassung konnte nicht erfolgen, da der Verdacht der Mitwisserschaft vorliegt.**

General Kuhn †

General der Artillerie a. D. Georg Kuhn ist am 6. September nach einer Gallenblasenoperation infolge Lungenerkrankung und Herzschwäche verschieden. Er konnte im Dezember vorigen Jahres noch in voller Frische seinen 80. Geburtstag verleben, an welchem ihm hohe Ehrungen zuteil wurden.

General Kuhn, geboren am 8. Dezember 1848, trat am 9. Juli 1866 in das Feldartillerie-Regt. Nr. 5 ein. Am Feldzuge 1870/71 nahm er als Leutnant teil und wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Am 18. Januar 1871 war er Zeuge der Kaiserproklamation zu Versailles. 1904 wurde er zum Generalleutnant befördert, unter gleichzeitiger Ernennung zum Inspekteur der 1. Fußartillerie-Inspektion. Bei Ausbruch des Krieges wurde er zum stellvertretenden Generalinspekteur der Fußartillerie ernannt. In dieser Stellung hat er sich an den entscheidenden Leistungen der schweren Artillerie im Weltkriege große Verdienste erworben.

Versöhnung . . .

Die Abgesänge im Haag und die Lautsprecherreden in Genf waren, soweit sie von französischer Seite stammten, voll von echt Briandschen Beteuerungen zu Friedfertigkeit, Versöhnung und Paneuropa. Wir wissen zwar, daß diese Ideen im französischen Schaufenster dutzendweise liegen, aber wir halten es doch für gut, hin und wieder einen Blick in den Laden selbst zu tun. Da finden wir ein Amtliches Handbuch, das, wie aus Straßburg gemeldet wird, in Frankreich — auch im Elsaß — den Teilnehmern des militärischen Vorbereitungsunterrichtes in die Hand gedrückt wird. Da wird gegen den Abrüstungsgedanken polemisiert und unter anderem geschrieben:

„Wenn ganz Europa entwaffnet wäre, würden wir morgen überfallen werden von Millionen Boches („par des millions de boches"), **die sich mit Stöcken bewaffnet hätten."**

So wörtlich zu lesen in einem amtlichen Leitfaden, herausgegeben von der gleichen französischen Regierung, die im Haag und in Genf und überall, wo Bühne und Parkett bereitsteht, angeblich eine „Politik der deutsch-französischen Annäherung" betreibt! Wir sind gespannt, wann die zukünftigen Kommissionen im entmilitarisierten Gebiet der deutschen Bevölkerung den Gebrauch von Spazierstöcken, Messern und Gabeln verbieten werden.

Wolfsplage.

Wilna, 11. September. (AW.) Aus Wilna treffen alarmierende Nachrichten über ein ungewöhnliches Zunehmen der Wolfsplage ein. Die Wölfe treten rudelweise auf und bedrohen die Bevölkerung und die Haustiere. In einigen Orten, wie Wieniako und Borono, sollen die Wölfe besonders stark auftreten und des Nachts alles anfallen, was sich ihnen in den Weg stellt. Die Bevölkerung ist daher zu einer großzügigen Selbstabwehraktion geschritten, die in einigen Bezirken schon gute Ergebnisse gezeitigt haben soll.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten.

Verantwortlich für den politischen Teil: **Alexander Jursch**. Für Handel und Wirtschaft: **Guido Baehr**. Für die Teile: Aus Stadt u. Land, Gerichtssaal u. Briefkasten: i. V. **Alexander Jursch**. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": **Alexander Jursch**. Für den Anzeigen- und Reklameteil: **Margarete Wagner**, Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarni Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

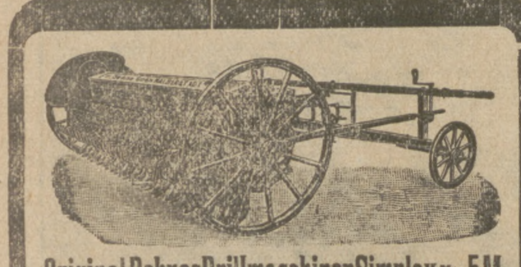
Pferderennen mit Totalisator

veranstaltet von der Großpolnischen Gesellschaft zu Pferderennen finden in Poznań

auf dem Rennplatz in Ławica

am 15., 19., 22., 26. und 29. September d. Js. statt

Zahlreiche Pferdebeteiligung zugesichert. — Näheres auf den Anschlagsäulen.



Original Dehnes Drillmaschinen Simplex Nr. 5 M

offeriert sofort ab Lager Poznań als
SPEZIAL-Vertreter:
Woldemar Günter, Landmaschinen, Poznań, Sew. Mielżyńskiego 6, Tel. 52-25.

Als Verlobte grüßen:

Gertrud Drange
Erich Mayer

Komorniki — Mieleszyn

September 1929

Am 3. September d. Js. starb infolge einer Operation, versehen mit den hl. Sterbesakramenten mein herzensguter, unvergeßlicher Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Ingenieur

Georg Sikora

Dies zeigen im tiefen Schmerz an

Martha Sikora u. Kinder.

Poznań, den 11. September 1929.

Die Beerdigung hat auf dem Matthiasfriedhof in Berlin (Südende) stattgefunden.

Zur Herbstsaat 1929

I. Abs. F. v. Lochows Petkuser Roggen
Original Weibulls Sturm-Roggen III.
„ „ Standard-Weizen
„ „ Jarl-Weizen
Original Cimbals Grossherzog v. Sachsen-Weizen
I. Absaat Cimbals Grossherzog v. Sachsen-Weizen
zum Preise franko Waggon Kotowiecko inklusive neuem Jutesack pro 100 kg
Roggen..... 36.— zł
Weizen..... 60.— zł

Händler erhalten Rabatt. Die Lieferung erfolgt gemäss unseren Lieferungsbedingungen von 1927.
Zahlungsbedingungen: Vorauszahlung des Betrages an die Bank Polski, Ostrów Wlkp., bzw. durch Nachnahme oder Inkasso.

Saatzucht LEKOW T. z o. p.
Kotowiecko (Wlkp.)
Bahnstation: Ociąż-Kotowiecko.

Autopneus

bestrenommierter Fabrikate, wie **Goodyear, Goodrich Michelin**, in allen Grössen, sowie originale Ersatzteile für Fiat-, Minerva- und Adler-Wagen und **jegliches Autozubehör** empfehlen zu günstigsten Konkurrenzpreisen

Brzeskiauto Sp. Akc.
Poznań, ul. Dąbrowskiego 29.
Telefon 63-23, 63-65.

Aeltestes u. grösstes Automobilspezialunternehmen Polens.

Zur Herbstbestellung

bietet an:

Friedrichsw. Berg-Wintergerste
Orig. u. I. Abs., anerk.

Petkuser Roggen
I. Abs., anerk.

Hildebrands Weizen
weiß, „B", I. Abs., anerk.

Biehlers „Edel Epp"-Weizen
I. Abs., anerk.

Dominium Obra, p. Golina, pow. Koźmin.

---

4 gute Arbeitspferde

sind preiswert zu verkaufen.

A. Buschke, Tartak-Oborniki.

Handschuhe Herrenartikel Seeliger

Poznań
św. Marcin
43.

Marko-Simplex

der gute und billige

Dünger-Streuer!



Teppiche
K. Kużaj
27 Grudnia 9

K. K. P.

Prima Zittauer Zwiebel

offeriert **Fr. Hartmann, Oborniki.**

Wohnungen

Ein ruhiger Herr sucht ein schön **möbl. Zimmer** mit elektr. Licht. Off. a. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **1509.**

Ankäufe u. Verkäufe

Villa in Zoppot

mit 3 Wohnungen, eine Wohnung sofort beziehbar von 7 Zimmern, Diele usw. Parkartig. Garten m. schönen alten Bäumen **billig zu verkaufen.** Rathenow. Danzig. Vorstädtischer Graben 21.

Gebäude

1 stöckig, auf d. Markt in lebhafter Stadt, 2 Läden, Einnahme 5500 zł jährlich, freie Wohnung, **verkauft** schnellstens f. 50 000 zł, 25 000 zł Anzahlung

Biuro handl. „Boltar"
Poznań, Skarbowa 17,
Telefon 52-42.

Lokomobile

„Marshal"
Baujahr 1910, Heizfläche 14,36 qm, Betriebsspannung 8 Atm. habe günstig abzugeben. Die Lokomobile ist gründlich durchrepariert, betriebsfähig. vom Kesselverein abgenommen.
Hugo Chodan. vorm. Paul Seler, **Poznań**, ul. Przemysłowa 23.

Indisch-japanischer

Teepilz

im Preise v. 5.—10.- zł,

echte

Kitzinger-Reinzuchthefe

(Weinhefe) in Packungen zu 1,50 und 2,50 zł **stets frisch** zu haben bei
J. Gadebusch,
Poznań, Nowa 7
Drog.- u. Mineralwasserhdl.

Das Schönste

in Damen-Mäntel u. Kleider

Das Neueste

aus den ersten Modeateliers

empfehlen für

Herbst und **Winter**

J. Lisiecki
Dom konfekcyjny Sp. Akc.

POZNAŃ
STARY RYNEK 98—100.

Zł. 10 000.—

Gewinn fiel auf das Los **Nr. 127 290** am 3. Tage der Ziehung, am 10. d. Mts., sowie **einige Lose zu 1000.— usw.** Das Los 127 290 ist in Viertellosen so verkauft worden, dass 4 Spieler beglückt wurden.
Keine Lotterie bietet soviel Garantie und Chancen, wie die Polnische Staatslotterie.
Meine Kollektur, die sich immer sehr zahlreicher und grosser Gewinne rühmen kann, beweist, dass ich schon einige Millionen ausgezahlt, und dass ich von Anfang an, d. i. seit 10 Jahren ständige und sehr viele Spieler habe, so dass in meiner Kollektur ständig Mangel an Losen ist.
Bestellungen auf Lose zur I. Klasse der Staatslotterie werden schon entgegengenommen.

STEFAN CENTOWSKI
Kollekteur
Poznań, Al. Marcinkowskiego 5
Telefon 24-94. — P. K. O. Konto 203 154.

Das Publikum will nichts geschenkt haben!

Es will nur reelle Ware für sein Geld und solche findet es immer, wie bisher

bei

Walerja Patyk

Aleje Marcinkowskiego 6 (vor der Post)

Stets frische erstklassige Konfektmischungen in jeder Preislage!

30 Jahre am Platze! — **Telefon 38-33.**

Wohnungstausch!

Tausche schöne 3 Zimmerwohnung I. Etage in Danzig-Langfuhr,
gegen eine 4—5 Zimmerwohnung in Poznań.

Offerten an Annoncen-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **1503.**

Zugkräftige Reklame



machen wir für Sie. Wenden Sie sich an uns

Kosmos
Sp. z o. o. Poznan,
Zwierzyniecka 6.
Telephon 6823.

KINO WILSONA-Łazarz
Ecke ul. Strusia und Małeckiego

Ab heute: André Nox im spanischen Roman
SATANSGEFLÜSTER
Beginn der Vorführungen 5^{15}, 7^{15}, 9^{15} Uhr.
Sonntag nachm. 3^{30} Uhr Kindervorstellung
Spezielle Ueberraschung vorgesehen!

Beabsichtige mein 560 Mrg. großes Gut

in der Nähe von Poznań, an Hauptchaussee und Bahn gelegen, mit gutem Boden (Rübenbau) und guten Gebäuden (herrschaftliches Wohnhaus) wegen hohen Alters **zu verkaufen.** Angebote erbeten an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **1511.**

Jagdhund!

Suche erstklassigen, fertig abgeführten **Gebrauchshund** — Wasser und Feldarbeit — scharfen Raubzeugwürger. Angebote mit Preisangabe und ausführlicher Beschreibung erbitte an

E. Kaemmerer, Środa-Cukrownia.

Ca. 5000 **Dracaen,** in verschiedenen Sorten, **Asparagus,** Winterharte **Blumenstauden,** großes Sortiment, z. jetzigen Pflanzzeit sehr billig, offeriert **Fr. Hartmann, Oborniki.**